



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

112 (9.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164077)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephonnummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 112.

Mannheim, Montag, 9. März, 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Besuch der deutschen Flottilien-division in Buenos Aires.

Buenos Aires, 8. März. (Von unserem Privat-Korrespondenten.) Der Besuch der deutschen Flottilien-Division war trotz der Ungunst der Witterung, die manche Veranlassung für ein schon gemeldet, durch die angelangenen Gäste, die Bevölkerung der Hauptstadt und die deutsche Kolonie. Am 3. März brachten fünfliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungs-Artikel. Daran schloß sich eine ausführliche laufende Berichterstattung, ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war, wie schon gemeldet, durch unsicheres Wetter verzögert worden. Der starke Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr mit dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am 5. März abends fuhr Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer „Straßburg“ hierher, das Linien-schiff „König Albert“ blieb in Mar del Plata zurück. Am 6. März nachmittags lief die „Straßburg“ im hiesigen Hafen mit ausgezeichnetem Manöver ein, das lebhaft bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Gesandte Freiherr von dem Busche-Saddenhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingefunden. Die deutschen und argentinischen Gäste folgten einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im Deutschen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräsident von Argentinien den Admiral und seine Offiziere, die abends einer Einladung des Marineministers in den Jockey-Klub folgten. Auf die äußerst herzliche Aufnahme des Ministers antwortete v. Rebeur-Paschwitz mit einer ausgezeichneten spanischen Rede, die großen Eindruck machte. In Mar del Plata trat inzwischen besseres Wetter ein, das die Verbindung mit dem Lande ermöglichte. Der Kommandant und die Offiziere des „Kaiser“ gingen an Land. Später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des „Kaiser“, der abends nach Montevideo abdampfte. Am 7. März besuchten Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz und der Kommandant der „Straßburg“, Fregattenkapitän Lehmann, mit dem Gesandten den Gouverneur der Provinz La Plata. Abends fand ein Ballfest im Deutschen Klub statt.

Buenos Aires, 8. März. Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, der Kommandant und die Offiziere des Kreuzers „Straßburg“ sind nach La Plata abgereist, um die Stadt zu besichtigen. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie sind nach Montevideo gefahren, um die deutschen Linien-schiffe „Kaiser“ und „König Albert“ zu sehen.

Buenos Aires, 8. März. Dem Fest im Deutschen Klub wohnten außer der deutschen Kolonie die Behörden und die Spitzen der Gesellschaft bei. Es herrschte große Begeisterung.

Montevideo, 8. März. Die Panzerschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ sind von Mar del Plata kommend hier eingetroffen und haben auf der Höhe von Maldonado Anker geworfen.

Die Wahlen in Spanien.

Paris, 9. März. (Von unfr. Par. Bur.) Aus Madrid wird gemeldet: Die jetzigen Abgeordnetenwahlen in Spanien haben eine besondere Bedeutung, weil diesmal weitere Parteien bei der Wahl in Betracht kommen. Die früheren Wahlen liefen immer nur Kandidaten zwischen den offiziellen und republikanischen Parteien zu. Die Regierung wird indessen jedenfalls die Oberhand behalten. In Barcelona werden voraussichtlich die Republikaner siegen, da sie sich mit der republikanischen Nationalität vereinigt haben. Die Resultate aus Madrid stehen noch aus. Das Ergebnis der Wahl wird erst heute nachmittags bekannt werden.

Madrid, 8. März. (12 Uhr nachts.) Die Ergebnisse der Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften sind bisher noch nicht bekannt. Die Wahlen sind fast in ganz Madrid ruhig verlaufen. In Bilbao und Oñati kam es zu einem Aufruhr zwischen Republikanern, Sozialisten und Konservativen. Mehrere Personen wurden verwundet, eine getötet. In Bilbao wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Kabinettskrise in Italien.

Rom, 8. März. Die radikale Parlamentsgruppe nahm eine Tagesordnung an, in der erklärt wird, daß mit Schluß der Diskussion über Völkern eine politische Periode beendet sei, in der es der Erfahrung der Regierung, vervollständigt durch die wirksame Mitarbeit der radikalen Vertreter gelungen sei, nutzbringende demokratische und nationale Ideen zu verwirklichen. Gegenwärtig müsse die parlamentarische Lage schnelligt den immer deutlicher hervortretenden politischen Verschiedenheiten Rechnung tragen, damit das Parlament durchaus demokratische Reformen vorbereiten und durchführen könne. Die Tagesordnung entscheidet, daß man nicht länger bei der gegenwärtigen parlamentarischen Gruppierung bleiben dürfe. Wie die „Tribuna“ meldet, wurde dieser Beschluß der radikalen Gruppe mit 19 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen angenommen, jedoch würden sich die Vertreter, welche sich der Stimme enthielten, aus Parteidisziplin der Entscheidung der Mehrheit fügen. Es bleibe nunmehr abzuwarten, welche Wirkung der Beschluß auf die radikalen Minister und die parlamentarische Lage im allgemeinen haben könne. Man glaubt, fügt die „Tribuna“ hinzu, daß die wahrscheinliche Demission der beiden radikalen Minister die Demission des gesamten Kabinetts zur Folge haben dürfte.

Paris, 9. März. (Von unfr. Par. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Zur bevorstehenden Ministerkrise in Italien weist eine maßgebende Zeitung folgendes zu melden: Am Dienstag früh wird der Ministerrat zusammenberufen werden, um in eine Prüfung der durch die Tagesordnung der Radikalen hervorgerufenen Situation einzutreten. Weitergehende Vermutungen seien bis jetzt verfehlt.

Berechtigte Entrüstung.

London, 9. März. (Von unfr. Lond. Bureau.) Verschiedene heute hier vorliegende Telegramme aus Tokio bezeugen, daß die Behandlung des Vertreters der Firma Siemens-Schuckert im Tokioer Gefängnis nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auch außerhalb derselben große Entrüstung hervorgerufen hat. Herrmann soll wie ein gemeiner Verbrecher behandelt werden. Der Korrespondent der Daily Mail in Tokio fügt hinzu, daß man den früheren Reuterskorrespondenten Pooley wahrscheinlich

gegen Bürgschaft auf freien Fuß setzen werde, sobald die Voruntersuchung abgeschlossen sein wird.

Die inneren Wirren in Persien.

London, 9. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Teheran wird der Times gemeldet, daß bei dem Kampfe um Azerum die Gendarmerie einen Verlust von 50 Toten u. 50 Verwundeten hatten, doch handelt es sich in diesen Angaben noch um keine feststehenden Ziffern. Wie es heißt, hat sich der Generalgouverneur von Tabris Schüsha ed Daulsch doch eines besseren besonnen und ist jetzt bereit, die gesamten Geschäfte im Sinne der Regierung zu führen, so daß ihn diese auf seinem Posten belassen dürfte.

Teheran, 8. März. Zwei Abteilungen Gendarmen sind unter dem Befehl von fünf schwedischen Offizieren abgegangen. Eine geht nach Isfahan, die andere nach Sultanabad zur Verstärkung der Expedition gegen die Räuber.

Teheran, 8. März. Die große Mehrzahl der in Teheran gewählten Medschlisabornung gehört den gemäßigten Parteien an.

Das Panamafanalgesetz.

London, 9. März. Der Korrespondent der Times in Washington drahtet seinem Blatte, daß man in dortigen politischen Kreisen erwartet, daß die Debatte über das Panamafanal-Gesetz in dieser Woche beginnen wird. In bestinformierten Kreisen in Washington sei man davon überzeugt, daß das Gesetz vor dem Unterhause ohne weiteres angenommen werden dürfte. Dagegen sei die Haltung des Senates noch immer sehr zweifelhaft, und die bisher veröffentlichten Ergebnisse der Probeabstimmungen, die angeblich vorgenommen worden sein sollen, seien ganz unzuverlässig. Bisher seien die Senatoren nicht gefragt worden und man wisse durchaus nicht, wie sie sich verhalten werden. Es sei sehr gut möglich, daß der Senat die Forderung der Panamafanalbill ablehnen werde.

Die angeblichen revolutionären Unruhen in Rio de Janeiro.

London, 9. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Rio de Janeiro telegraphiert der dortige Korrespondent der Times, daß die Verhaftungen verdächtiger Personen fortbauern und daß die Regierung 5 Zeitungen beschlagnahmt hat. Im Militärklub sollte eine Versammlung stattfinden, die aber verhindert wurde, weil die Regierung befürchtet, daß es sich dabei um eine Kundgebung unzufriedener Elemente handeln könnte. Darauf erfolgte das Verbot, worauf der Sekretär des Klubs ankündigte, daß bis auf weiteres keine Versammlungen mehr im Militärklub abgehalten werden würden.

Rio de Janeiro, 8. März. Der Kreuzer „Barros“ ist in Fortaleca eingetroffen. Präsident Dornes da Fonseca und der Kriegsminister besuchten mehrere Truppenabteilungen in Rio de Janeiro und richteten patriotische Ansprachen an die Offiziere. Unruhen wurden nicht gemeldet.

Reusadi a. S., 9. März. (Priv. Tel.)

Westen nachmittag wurde in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Friedhofes der 23 Jahre alte Mechaniker August Pauli und die 15 Jahre alte Emma Stuhlschuld erschossen aufgefunden. Der junge Mann hat zunächst das Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Es handelt sich anscheinend um eine Liebesaffäre.

London, 9. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Der Herzog von Southdown hat 300 000 Acres seines im ganzen 923 400 Acres großen Landesbesitzes in Schottland zum Verkauf gestellt. Diese ungeheure Bodensfläche soll in einzelne Parzellen geteilt und auch in kleineren Abzügen verkauft werden. Der

Herzog hat vor kurzem dem Schatzkanzler Lord Georges 400 000 Acres Land seines Besitzes zum Kaufe angeboten.

Casablanca, 8. März. Im Mittelpunkt der Stadt wütete gestern eine heftige Feuersbrunst, die fünf Geschäftshäuser zerstörte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Gebäude der Staatsbank konnte mit Mühe gerettet werden.

Deutschland und Rußland. Die Ursachen und Ziele der russischen Auslandspolitik.

Der Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse hatte Unterredungen mit verschiedenen Diplomaten. Sie entwickelten über die wahrscheintlichen Ursachen und Ziele der neuen Richtung der russischen Auslandspolitik Ansichten, aus denen sich das folgende Gesamtbild ergibt:

Die russischen Rüstungen lassen auf das Ueberwiegen jener Partei schließen, welche die Resultate der Balkankrise als eine schwere Niederlage für Rußland betrachtet. Unter ihrem Einfluß hat sich Sazonow im Vergleich zu seiner früheren Haltung geändert, und da er in eingeweihten Kreisen nicht als ein Mann von bedeutender eigener Initiative, sondern nur als Vollstrecker des kaiserlichen Willens gilt, so muß man annehmen, daß der Widerstand, den der Zar selbst der panslawistischen Strömung entgegengezeigt hat, in der letzten Zeit geringer geworden ist. Die jetzigen Rüstungen sind dazu da, um die Ziele, die die russische Politik auch schon früher gehabt hat, nachdrücklicher als bisher zu unterstützen.

Der Plan Rußlands ging bekanntlich dahin, daß der slawische Balkanbund nach der Zertrümmerung der Türkei seine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richten sollte. Der Zerfall dieses Bundes wird in Rußland als Niederlage betrachtet. Dazu ist um so mehr Grund vorhanden, als die Balkanstaaten eine Zeitlang sich am liebsten der Oesterreichisch-ungarischen Führung anvertraut hätten. Wenn dies nicht geschehen ist, so muß darin eine Bestätigung vonseiten Oesterreich-Ungarns erblickt werden.

Rußlands nächste Aufgabe ist es also, sein gefährdetes moralisches Uebergewicht bei den Balkanstaaten wiederzugewinnen. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch Rumänien, das Rußland vom Dreibund zu sich herüberziehen will.

Ferner denkt man daran, trotz aller Schwierigkeiten die Vereinigung von Serbien und Montenegro zu einem großserbischen Reich eines Tages durchzuführen.

Man hält ferner in Rußland die albanische Frage noch keineswegs für erledigt und hofft auch hier noch Gelegenheit zum Eingreifen in die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel zu finden.

Die russische Flottenvermehrung, die in einigen Jahren beendet sein wird, soll in erster Linie dazu dienen, dem russischen Einfluß in einer oder der anderen dieser Fragen Geltung zu verschaffen, um einen möglichen Zusammenstoß mit dem Dreibund erfolgreich riskieren zu können.

Es hat auch den Anschein, daß man sich in Rußland der eigenen Bundesgenossen nicht mehr ganz sicher fühlt. England hat durch die Einberufung der Londoner Völkerversammlung und durch seine ganze Haltung während der Krise den Russen sehr geschadet, und man muß sich überhaupt sagen, daß England durch sein reales Interesse an die Entente mit Rußland gebunden ist, die es nur einging, um einer völligen Isolierung zu entgehen. England hat ein offenkundiges Interesse an der Erhaltung des Friedens, und es wird immer unwahrscheinlicher, daß es auf die Dauer eine Politik der internationalen Ruheförderung unterstützen sollte.

Aber selbst Frankreich gilt in Petersburg nicht mehr als so zuverlässig wie während der Marokkofrise. Ohne diese würde die politische Lage überhaupt heute ganz anders aussehen. Die chauvinistische Hochflut, die seither in Frankreich herrscht, ist aber für Russland keine genügend sichere Bürgschaft, um so weniger als die deutsch-französische Verständigung über Vorderasien in Petersburg großes Mißtrauen erweckt. Vorläufig allerdings besteht volle Einigkeit zwischen den beiden Verbündeten, und die halbe Milliarde, die alljährlich von Frankreich nach Russland wandert, wird indirekt zu Rüstungsarbeiten verwendet.

In den Zusammenhängen dieser Beunruhigungspolitik gehört auch die ganze Zahl der russischen Spionageaffären, die in der letzten Zeit aufgedeckt sind. In diplomatischen Kreisen hat man all das längst gemerkt und mit Sorge beobachtet.

Friedliche Äußerungen des Zaren in Briefen an Königin Wilhelmina.

Osaka, 7. März.

Neben den amtlichen russisch-holländischen Verhandlungen über die Einberufung des Dritten internationalen Friedenskongresses findet zwischen Kaiser Nikolaus und der Königin Wilhelmina der Niederlande auch ein privater Meinungsaustausch über diese Angelegenheit statt.

Man erfährt, daß der Zar in seinen Briefen an die Königin eine eminente Friedensliebe an den Tag legt, den Zusammentritt des Friedenskongresses nicht über 1917 hinaus verschoben wissen will und den Wunsch äußert, daß ihm als dem Urheber des Friedensgedankens die wichtigeren Initiativentwürfe für den nächsten Kongreß überlassen werden.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Ankunft des Fürstenpaares von Albanien in Durazzo.

w. Durazzo, 8. März. Ueber die Ankunft und den Empfang des Fürsten und der Fürstin von Albanien werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am 1 1/2 Uhr erschien der „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar befand, am Horizont; es folgten die Schiffe „Quarto“, „Brin“ und zum Schluß „Mouzeier“. Eisa d Pascha, der Generalgouverneur, der Bürgermeister von Durazzo und der holländische Konsul führten in einer Schleppe an den „Taurus“ und begaben sich an Bord. Eisa d Pascha begrüßte das Herrscherpaar mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen meinen Willkommensgruß entgegen zu können.“ Dem Fürsten gewandte sich Eisa d Pascha fort: „Sie werden ein zweites Landbegleiter sein. Alle Albanesen haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden.“ Die internationale Kontrollkommission sowie der englische Oberst Whitby und die Offiziere der internationalen Truppenabteilungen haben am ersten Terminophogen bei der Landungsbrücke Aufstellung genommen. Als die Schleppe angelegt hatte, trat Medschid Bey an das Fürstenpaar heran und stellte die zur Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten vor. So hatten sich u. a. das Konsularkorps, die Vertreter der einzelnen Landesstellen und die Offiziere der auf der Rede ankommenden Schiffe eingefunden. Am Abend fand ein Konzert und ein großes Feuerwerk statt. Die albanischen Abordnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigezogen waren, brachten dem Herrscherpaare in Schloßgärten Substanten dar; es wurden begehrte An-

Kunst und Wissenschaft.

Der überwundene Kubismus.

Obwohl in dem dieser Tage eröffneten „Salon der Unabhängigen“ zu Paris, der bekanntlich jurefrei ist, von 3000 ausgestellten Bildern weitens die Hälfte kubistisch gehalten ist, kann man dort trotzdem konstatieren, daß der Kubismus als überwandene betrachtet werden muß. Zunächst spricht dafür schon der eine Umstand, daß jedem Besucher auffallen muß: Picasso, der Begründer des Kubismus, hat nicht ausgestellt. Am Tage der Eröffnung konnte man die kleine, geduckte Gestalt dieses italienischen Malers in der Ausstellung beobachten; beim Anblick seiner jüngsten Anhänger vermochte sich der Meister der kubistischen Schule selbst eines Lächelns nicht zu enthalten. Unter den ausgestellten kubistischen Werken kann man drei Strömungen feststellen. Da ist zunächst die große Schaar der blinden Nachahfer, die das heitere Wesen der Richtung überhaupt nicht erfaßt haben und keinerlei Beachtung verdienen. Dann bemerkt man eine Strömung einiger Revolutionäre, wie Mondrian, Wolsz, die den Kubismus bis zum letzten Ende entwickelt haben. Bei Mondrian ist der Kubismus soweit durchgeföhrt, daß seine beiden ausgestellten Gemälde überhaupt nur noch schwarze Quadrate und Rechtecke auf weißer Grundfläche enthalten, das ganze sieht aus, wie eine zerfallene Mauer. Ein solches Bild fertigt der Künstler in 20 Minuten an. Ferner kann man bereits in der Ausstellung eine dritte gemäßigtere Richtung feststellen. Die kubis-

tschen Größen vom vorigen Jahre, wie Metzinger, Gleizes, de la Fresnaye, sind bereits wieder zu einer ruhigeren Kunst, zu einer leichten Rückkehr zu den natürlichen Formen gelangt. Man kann also, diesen verschiedenen Strömungen gegenüber, wirklich sagen, daß der Kubismus überwunden ist. Natürlich sucht man ihn bereits zu ersehen. So präsentiert sich der Amerikaner Morgan Russell mit einem „Synchromistischen“ Gemälde. Dieser Synchromismus hat sich ganz vom Gegenstande losgelöst und gibt nur noch Farbverflechtungen. Der Franzose Robert Delaunay vertritt einen „Simultanismus“, der die Bewegung im Bilde festhalten will; er hat eine simultane Sonnenatmosphäre angelegt, die er hier und da abwechselnd hat. Den Simultanismus hat der Russe Archipenko auch für die Skulptur angewandt; er hat eine simultane Skulpturen aus bunten Plastiken hergestellt. Sie tragen die Bemerkung: „Venez vite! Kommt lachen!“ Aber sie erwecken nur ein Lächeln.

Die Wirren in Mexiko.

London, 9. März. (Von unsf. Londoner Bureau.) Die Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm ihres Korrespondenten, in dem es heißt, er erfahre aus Los Angeles, in Kalifornien, daß ein reicher kalifornischer Grundstücksbesitzer namens David Roy aus Sonora in Mexiko von den Rebellen aus dem Lande vertrieben wurde. General Villa ließ seine ganzen Eigentümern beschlagnahmen unter dem Vorwande, daß er den Präsidenten Huerta unterstützt hätte. Roy hat sich sofort nach seiner Ankunft in Los Angeles telegraphisch mit dem britischen Vorkonsul in Washington in Verbindung gesetzt und diesen ersucht, seinen Fall dem Staatssekretär Bryan vorzutragen.

Paris, 9. März. (Von unsf. Pariser Bureau.) Aus Washington wird gemeldet: Einer Nachricht aus Mexiko zufolge wurden die Farmen von 2 weiteren Engländern besetzt und das Leben der betreffenden Besitzer auf das schwerste bedroht. Den Farmern ist der Auftrag geworden, innerhalb 6 Tagen die Gegend zu verlassen. Als Grund wird angegeben, daß die Farmer unter dem Verdacht stehen, den Feinden ihre Unterstützung zu leisten. Aus demselben Grunde sei auch ein zweiter Farmer, ebenfalls ein Engländer, festgenommen worden.

Paris, 9. März. Verschiedene Depeschen aus Mexiko melden, daß bei Torreón Streitkräfte des Generals Huerta mit den Revolutionären zusammengestoßen seien und die letzteren gesiegt hätten. Auf eine Anfrage des Matin antwortete der Führer der Revolutionären General Carranza in einem aus Amavictas vom 8. März datierten Telegramm, die Schlacht von Torreón habe noch nicht begonnen.

Veracruz, 8. März. Aus den Vereinigten Staaten sind 1000 Gewehre und eine große Menge Munition eingetroffen. 250 Gewehre sind zur Bewaffnung der Amerikaner im Falle eines Aufstandes noch der Hauptstadt geschickt worden, die anderen wurden zur Bewaffnung des Admirals auf das Flagggeschiff gebracht.

Ein Jahrhundert-Ausstellung Westdeutscher Kunst.

Mit der großen Erinnerungsausstellung, die man in Düsseldorf im Jahre 1915 zur Feier der hundertjährigen Jugendbücherei der Rheinlande an Krone Preußen veranstaltet, wird eine Kunstausstellung verbunden sein, die sich die Aufgabe gestellt hat, einen geschlossenen Überblick über das Beste zu geben, das im 19. Jahrhundert von westdeutschen Künstlern geschaffen worden ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. März.

Die polnischen Pressbureaus im Auslande.

Das vom polnischen Nationalrat für Galizien in Rom unterhaltene polnische Pressbureau hat zwei Nummern seiner zur „Orientierung“ der italienischen Presse bestimmten Korrespondenz „Agenzia Polacca di Stampa“ herausgegeben. Daß darin die Verhältnisse der preussischen Polen in den schwarzesten Farben geschildert werden, bezweifelt wohl niemand. Im Verlage des Pressbureaus erschien eine Flugchrift: „La spedizione di Francesco Sella in Polonia (1863) con prelazione di Stefan Zeromski.“ Außerdem erschienen dort in italienischer Sprache (als Sonderabdruck aus der Monatschrift „Rassegna Contemporanea“) ein Artikel: „Quasi sono i Polacchi“ und unter der Ueberschrift: „Un eroe italiano in Polonia“ eine italienische Uebersetzung des Vortrages, den St. Zeromski am 8. November v. J. in Krakau über den während der polnischen Revolution des Jahres 1863 gefallenen Italiener Fr. Sella gehalten hat. Sella kämpfte in den Reihen der polnischen Insurgenten.

Angesichts der eifrigen Propaganda, welche die Polen in der polnischen Presse betreiben, scheint es wünschenswert, daß die in Italien weilenden Deutschen ihr Augenmerk auf die Artikel polnischer Herkunft richten und, wo es ihnen notwendig erscheint, den italienischen Blättern aufklärende Zuschriften zustellen.

Badische Politik.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Kaiserslautern, 8. März. Heute nachmittag fand hier in der „Traube“ eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Herr Gemeinderat Häcker eröffnete dieselbe, indem er die zahlreich erschienenen und auch die auswärtigen Parteifreunde herzlich willkommen hieß. Herr Dr. Heermann, der Vorsitzende des Nationalliberalen Bezirksvereins Weinsheim, führte aus, daß mit der heutigen Versammlung eine blumige Bearbeitung des Bezirkes beginne. Herr Hauptlehrer A. Gaas-Mannheim, welcher hierauf das Wort ergriff, verbreitete sich in etwa einfüßigen Ausführungen über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik. Der Redner warf zuerst einen Rückblick auf das verfloßene Jahr 1913, dem Jahre großer Erinnerungen und der Feier des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. Er freute sich der Verabschiedung der Heredes- und Thronfolge durch den Reichstag. In klaren, markanten Strichen zeichnete der Redner dann Deutschlands Stellung zu den Weltmächten der Gegenwart, besonders auf die Schwierigkeiten unserer äußeren Politik hinweisend. (Dreiverband — Dreibund.) Auf die Aufgaben der inneren Politik eingehend, fanden die wichtigsten Probleme: Jugendfürsorge, Wohnungsfrage, Arbeitslosenfürsorge, innere Kolonisation eine gebührende Beleuchtung. Die Erhaltung der Landbevölkerung ist die vornehmste Aufgabe sozialer und nationaler Politik. Mit einem kräftigen Appell zum Zusammenschluß aller Gleichgesinnten und zur Heranziehung der Jugend schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Herr Benisch-Weinsheim machte ergänzende Ausführungen über die Frage der inneren Kolonisation und das preussische Gesetz über die Bildung der Fidei-Kommission. Herr Generalsekretär Schwalbe unterzog die Landespolitik einer eingehenderen Betrachtung, dabei die Arbeiten des Landtags und die Stellung der nat. Landtagsfraktion zu den behandelten Fragen begründend. Zu der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Feyer-Kaiserslautern, Gaas und Prof. Keller-Weinsheim. So konnte Herr Dr. Heermann, nachdem Herr Kadel, Kaiserslautern den auswärtigen Herren den Dank für ihr Erscheinen ausgesprochen

hatte, die sehr anregend verlaufene Versammlung mit anfeuernden Worten schließen.

Ladenburg, 9. März. Wie schon mitgeteilt, findet Sonntag nachmittag 3 Uhr hier in der „Rose“ eine große öffentliche Versammlung der Nationalliberalen Partei für Mannheim-Land statt. Als Redner sind drei hervorragende Männer gewonnen worden: Landtagsabg. Dr. Vinm-Mannheim spricht über die Arbeiten des Landtages, Stadtpfarrer Rath-Rheinart über Staat und Kirche, Landtagsabg. Neß-Eggenstein über Wirtschaftspolitik. Die Organisation des 57. Landtagswahlkreises werden gebeten, für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

Schönau b. Heidelberg, 8. März. Der hiesige Liberale Verein hielt heute eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Herr Parteisekretär Wittig-Mannheim sprach unter großem Beifall über Deutschlands innere und äußere Politik.

Wippenweier, 8. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein Liberaler Volksverein gegründet. Erster Vorsitzender ist Kaufmann Adam Böhleben, zweiter Vorsitzender und Schriftführer Gewerbelehrer S. Koch, Kassier Bahnmeister Friedrich Wagner.

Rosa Luxemburg in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. März. Die Sozialdemokratie eröffnete heute in ganz Deutschland ihre „Rote Woche“, d. h. eine Agitationswoche für die sozialdemokratische Parteiorganisation, die Parteipresse und die Frauenorganisation. Hier in Karlsruhe fand aus diesem Anlaß vormittag 10 Uhr im großen Saal der Festhalle eine von über 3000 Personen besuchte Versammlung statt. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Kolb. Das Referat über Militarismus und Volkserziehung“ erstattete Frau Dr. Rosa Luxemburg. Sie besprach das bekannte Urteil der Frankfurter Strafkammer gegen sie und erwähnte, daß der Staatsanwalt dort in seiner Anklagerede gesagt hat: „Die Angeklagte hat ein Attentat auf den Lebensnerv unseres Staates geführt.“ In Aufschluß daran kritisierte sie unser Heerwesen, das zu einem Kadavergehorsam führen und Soldatenmishandlungen verschulde und stellt dem das Milizwesen entgegen, das von der Sozialdemokratie angelehrt werde. Was der Frankfurter Staatsanwalt gegen die Sozialdemokratie gesagt habe, sei das Schändliche Ehrengeheimnis für die Partei und diese habe darum die Pflicht, zu zeigen, daß der Staatsanwalt sie nicht überschätzt habe. Bei ihrem Kampf gegen den Militarismus sei die Sozialdemokratie allein auf sich angewiesen, nachdem der Liberalismus verlagert habe und das deutsche Bürgertum den Militarismus fessele, mit dem es getreten werde. Mit den Worten „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“ schloß die Rednerin unter stürmischen Beifall.

„Hochwächter“ und „Badischer Beobachter“.

Karlsruhe, 8. März. Wir haben schon vor einiger Zeit gemeldet, daß der in Karlsruhe (Schwarzwald) erscheinende nationalliberale „Hochwächter“ in die Hände einer von nationalliberalen Parteifreunden gegründeten G. m. b. H. übergegangen ist und, gut fundiert, einer erfolgreichen Zukunft entgegensteht. Diese Tatsache hat nun den „Bad. Beobachter“ bitter geschnitten, er hat darum einen Artikel Raum gegeben, in dem der vergebliche Versuch gemacht wird, das Ansehen des nationalliberalen Blattes herabzusetzen. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Der „Hochwächter“ glaubte schon als nationalliberale Blatt das Heilige segnen zu müssen. Jetzt aber haben doch noch einige liberale Herren eine G. m. b. H. gegründet, in deren Besitz der „Hochwächter“ auf 1. März überging und die ihn vor lebensgefährlichen Unfällen bewahren soll.“

Mit überlegenem Spott und mit aller Deutlichkeit antwortet dem „Beobachter“ daraufhin der „Hochwächter“: „Es wirkt hoffentlich auf den lebendwirdigen Artikelfreier und seine Freunde nicht

In einer Versammlung in Düsseldorf, bei der ein großer Teil derjenigen Männer, die an den Arbeiten dieser Ausstellung teilnehmen, u. a. auch der Regierungsrat Dr. Krüge, der Oberbürgermeister Dr. Dehler, der Präsident der Gesamtausstellung, Akademiedirektor Prof. Roeder, sowie auch die als leitende Sammlerin von graphischen Kunstwerken bekannte Frau Ida Schöeller aus Düren anwesend waren, berichtete dieser Tage der Vorsitzende dieser rückwärtigen Ausstellungsstelle, Geheimrat Prof. Dr. Clemen-Bonn, über die Organisation der Arbeit. Danach sind drei Mittelbünde geschaffen worden: für den Niederrhein, für den Mittelrhein und für den Oberrhein, mit Düsseldorf, Aachen und Karlsruhe als Mittelpunkten. In Karlsruhe hat Geheimrat von Derschelhauser, in Frankfurt Prof. Swarczenzki, in Düsseldorf Prof. Roetsch die Leitung der Arbeiten übernommen und für die von Frankfurt abgewanderten heimischen Länder wird Herr Geheimrat Kahl in Darmstadt tätig sein. Der also im Besitze eines wertvollen Kunstverkes im Sinne obigen Programms ist, würde sich mit denjenigen der oben genannten Herren, in deren Bezirk er wohnt, wegen Uebernahme solcher Werke für die Ausstellung in Verbindung setzen.

Kollektion Leopold Lang, München.

Vom 16. bis 18. März 1914 gelangen in der Galerie Helbing, München, Antiquitäten, Möbel und Kunstgegenstände, die aus dem Besitze Leopold Lang, München kommen, zur Auktion. Unter den Ergussnissen der Auktion ist die Weiter-

wälder Topferei mit einer Anzahl von Krügen in verschiedener Art von Redmaderer vertreten. Eine Durlacher Jagensplatte und eine große, wohl aus Zelltanne gefertigte in ostasiatischem Geschmack sind als besonders bemerkenswert von den Jagenszenen zunächst hervorzuheben. Besonders zu nennen wären außerdem ein Vordredner Speisefervice in Grün und Teile eines Speisefervices in Blau der nämlichen Manufaktur. Interessante Stücke sind unter den Auktionen: Kupfer, Messing, Zinn und Eisen z. B. drei Danksagen, zum Teil mit reicher Verzierung aus dem 17. Jahrhundert. — Eine besonders reiche Auswahl bietet der Katalog an Silberarbeiten. An erster Stelle zu erwähnen wäre hier ein Kreuz in gotischem Geschmack und verschiedene Messingstücke in getriebener Arbeit. Der Hauptteil der Silbergegenstände wie Becher und Krüben entstammt meist dem berühmten Augsburg und Nürnberger Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Weniger umfangreich zeigt sich die Goldarbeit, die in nur wenigen Exemplaren vertreten ist. Unter den Textilien befinden sich mehrere der jetzt so sehr gesuchten Tafeln und Beutel mit Ornamentierung und Verzierungen. Gemälde, Miniaturen und Stiche, viele von unbekanntem Meister des 17. und 18. Jahrhunderts bilden den Schluß des reichhaltigen Katalogs, der mit 11 Textblättern ausgestattet durch Hugo Helbing, München, zu beziehen ist.

Die Nationalitäten an den deutschen Universitäten im Winter 1913/14.

Der Besuch der deutschen Universitäten durch Ausländer ist diesen Winter zweifellos infolge der Stellungnahme einzelner Universitäten gegen die ausländischen Redigier erstmalig zum Stillstand gekommen. Die Gesamtzahl beläuft sich im laufenden Winterhalbjahr auf 5015. Zurückgegangen, namentlich von Rußland her, ist der

allen gesundheitsförderlich, wenn wir ihm ver-
schaffen, daß diese „einige Herren“ 60 Gesell-
schafter sind, von denen mit zwei Ausnahmen
alle im Bezirk Neustadt wohnen!

Man sieht also, wie liberalen Leben noch
recht kräftig und der „Hochwächter“ erfreut sich
vorzüglicher Gesundheit.

Nicht mit dem „Mut der Verzweiflung“ also
werden wir uns einem weiteren Rückgang des
Liberalismus entgegenstemmen, sondern mit
hoher Inubersicht werden wir an der weiteren
Kräftigung des Liberalismus auf dem
Schwarzwalde arbeiten.

Diese Ausführungen dürften denen um den
„Badischen Beobachter“ verdammt unangenehm
in den Ohren klingen.

Die Kallindustrie in Baden.

Mühlheim, 8. März. Eine erfreuliche
Kunde für unsere eine badische Kallindustrie
entgegenstehende Gegend, deren Mittelpunkt die
Kallfabriken im Buggingen-Bienlen herum
liegen dürften, brachte Finanzminister Dr.
Reinhold von Berlin mit, wobei er sich zu
einer Rücksprache begeben hatte hinsichtlich der
bisherigen dem Reichstag vorgelegten Novelle
zum Kallgesetz des Jahres 1910. Diese Novelle
sieht vor, daß Neugründungen auch von solchen
Bereichen, an denen Bundesstaaten beteiligt sind,
wie es bei der hiesigen Kallindustrie der Fall ist,
im Interesse des Ausgleichs zwischen Produktion
und Absatz hinten gehalten werden können.
Der Finanzminister konnte nun mitteilen, daß
er sich bei der Reichsregierung bemüht habe, daß
die besonderen Lage Badens, das jetzt erst in
die Reihe der Kallfahne führenden Staaten ein-
treten soll, in der Novelle Rechnung getragen
werden und konnte erfreulicherweise hinzufügen,
daß seine Bemühungen von Erfolg begleitet
waren. Nun muß noch der Reichstag die Be-
rechtigung Baden, aus seinen Kallfabriken ent-
sprechenden Nutzen zu ziehen, anerkennen. Ba-
den dürfte dann bei Ausdehnungsbeschränkung
auf je 3000 Quadratmeter ein Werk errichten, hätte
also ein Anrecht auf 5 Werke. Bringt eine gute
gesetzliche Regelung auch wieder gesunde Ver-
hältnisse auf dem Kallmarkt, dann wird auch
unser Badenland Nutzen aus seinen neuange-
bauten Bodenschätzen ziehen können. Die Vor-
ergebnisse in unserer Gegend lassen die besten
Erwartungen auf einen lohnenden Abbau zu.

Aus Stadt und Land.
Mannheim, 9. März.
Bismarck-Gedenkfeier.

Das der nationale Gedanke im Stadtiell Redarou
einen guten Boden hat, das bewies wiederum die
am Sonntag Abend im „Badischen Hof“ vom Natio-
nalliberalen Verein und Jungliberalen Verein
Mannheim-Redarou gemeinsam veranstaltete Bi-
smarck-Gedenkfeier. In dem Familienabend
waren die Parteifreunde mit ihren Damen in er-
freulich großer Zahl erschienen, jedoch die erste Vor-
bedingung für ein gutes Gelingen der Veranstaltung
erfüllt war. Für die gediegenen Darbietungen
des Abends, wie für seinen vorzüglichen Verlauf
überhaupt verdienen die Redarouer Parteifreunde
alle Anerkennung. In einer Begrüßungsansprache
danke der Vorliegende des Jungliberalen Vereins,
Herr Dalkert, im Namen der veranstaltenden
Vereine für den zahlreichen Besuch und widmete
einige markante Worte der Persönlichkeit Bi-
smarcks.

Den Höhepunkt des Abends bildete die erlebende
und begeisterte Festrede des
Herrn Landtagsabg. Dr. Blum.
Einleitend wies der Redner auf die Schwierigkeit
hin, heute schon zu einem abschließenden, alle
Teile des Bismarckischen Werkes vollständig um-
fassenden Urteil zu gelangen. Bismarck ist
gleichsam noch unter uns und in uns.
Mit herabden Worten zeigte nun, die entwid-
lungsgeschichtliche Bedeutung der beiden letzten
Jahrhunderte gegenüber stehend, der Redner, wie
Bismarck durchaus ein Kind seiner Zeit war, ein
Sohn des Jahrhunderts der nationalen Tat.

Man muß also sagen: Das 18. Jahrhundert ist ein
individualistisches, weltbürgerliches, das 19. Jahr-
hundert ein nationales und soziales ge-
wesen. Aus diesem Jahrhundert ragen zwei Ge-
istesherren hervor: Goethe und Bismarck. Aus dem
Leben und Wirken Otto v. Bismarcks hebt Herr
Dr. Blum einige Hauptmerkmale heraus. Sein
Hauptverdienst bleibt die Schaffung der deutschen
Einheit auf den Schlachtfeldern Frankreichs. Auf
sozialen Gebiete finden wir Bismarck bahnbrechend
tätig. Die soziale Gesetzgebung bleibt für alle Zei-
ten sein Ruhmestitel.

So sieht das Bild des Fürsten Bismarck vor uns;
auf nationalem Gebiete die Bestrebungen
eines ganzen Jahrhunderts abschließend; auf
sozialen Gebiete hinausweisend in unser 19.
Jahrhundert, eines Jahrhunderts des Kampfes und
der Arbeit. Wir haben aber nicht genug mit der
Erkenntnis der weltgeschichtlichen Stellung Bi-
smarcks. Wir wollen auch Einblick gewinnen in sein
Zyneres, in seine Persönlichkeit. Und auch als
Mensch war er ein großer und edler Deutscher. Wie
sein Zweites hatte er keine Freude an der Natur,
an den deutschen Wäldern und Gauen. Neben der
dämonischen Kraft finden wir in seinem Innern
eine große Gemütsstärke, die ihn festhalten läßt mit
seinem ganzen Wesen an der Handhabung, an der
Scholle und an seinem Vaterlande. Bismarck hat
jenseits beiden Eigenschaften beides, die als Grund-
eigenschaften des deutschen Volkes gelten: Schöpfer-
ische Gestaltungskraft und unüberwindliche Treue
gegen sich selbst und gegen Fürst und Vaterland.
Unsere Zeit braucht Männer, die Bismarck nach-
ahmen in der Liebe zum Vaterlande und in der
Treue zu Fürst und Volk. Erfreulich ist es so, daß
in unserer jungen Generation wieder ein frischer
patriotischer Zug geht. Ihre ungeheuren Bismarck-
eigenen sind im Dienste des Vaterlandes sehr
tätig. Begleitete Beifall folgte dieser form-
schön und kernig gehaltenen Rede Dr. Blums.
Danach anschließend sangen die Anwesenden ein
Bismarcklied nach der Melodie: Sind wir vereint
zur guten Stunde.

Den Abend eröffnete ein stimmungsvoller Pro-
log, gesprochen von Hrn. Ugel. Der unterhaltende
Teil des Abends brachte reiche Abwechslung und
sehr hübsche Darbietungen. Mit zwei vorzüglichen
Vorträgen am Flügel führte sich Fräulein Emma
Fischer-Mannheim aus. Die Dame verfügt neben
heterogenen technischen Fertigkeiten über ein
subtiles Spiel. Einen voll-
ständigen Genuß spendete auch Herr Fritz Se-
ried-Mannheim mit seinen Liedern für Bariton.
Das treffliche Organ des Sängers wußte die dem
patriotischen Stimmungsgelände der Vorträge aufs
Beste gerecht zu werden. Frau Busch be-
gleitete am Flügel mit feinsinniger Akkordeuse.
Als dritte im Bunde der Solisten hatte auch Hrn.
Eisenberg (Sopran) ihre Mit-
wirkung zugesagt. Ihre Vorträge waren aus dem
„Freisinn“ fand den ungeteilten Beifall der dank-
baren Zuhörer. Mit einer ausserordentlichen
Kunstfertigkeit zeigte der Turnerbund „Jahn“-Redarou
schwierige Barrenübungen. Nicht minder trefflich
wurden später von der gleichen Mannschaft am Red-
gestell. Aufsehender Beifall belohnte die hervor-
ragenden turnerischen Leistungen. Im weiteren Ver-
laufe des Abends beehrte sich dann noch Fräulein
Emma Fischer-Mannheim am Flügel. Ihre Dar-
bietungen fanden auch hier wieder so großen An-
klang, daß sie eine Zugabe spenden mußte.

Auch rednerisch wurde man dem Abend weicherlich
gerecht. Mit Spannung und Begeisterung entließ
sich Herr Hauptlehrer Haas-Mannheim seiner
von ihm in letzter Minute übernommenen Ver-
pflichtung des Toastes auf Kaiser und Landesfürst.
Die Verlesung der Gedächtnisrede des Reichstages.
Herr Dr. Karl Orth richtete einige Worte an die
Damen, die er bei, ihre Interessen der nationalli-
beralen Sache zuzuwenden. Er hob mit Recht her-
vor, daß die Frau als Mutter die schöne Aufgabe
habe, der Jugend die Liebe zum Vaterlande und
zum Herrscherhause mit auf den Lebensweg zu
geben. Mit dem gemeinschaftlichen Lied „Deutsch-
land, Deutschland über alles“ wurde abends ein
Wittentrad der unterhaltende Teil beschloßen, um
den feierlichen Abend mit Tanz zu beschließen. Er
hielt die Erschienenen noch lange beisammen.

Ueber die Wege und Ziele der
modernen Abstinentenbewegung

Wird auf Veranstaltung des Deutschen Abstinenten-
bundes gegen die Ausschreitungen der

Welschen a. Rh. Der Referent zeigte durch seine
eingehenden und klaren bis in die kleinsten Details
gehenden Ausführungen, daß er ohne Vorurteil
über sein Gebiet dieses Gebiet eingehend studiert
und auf Grund eigener Überzeugung das Thema be-
handelte.

Die Abstinentenbewegung am Samstag Abend im
Kaffeehaus Herr Oberlehrer Södermann aus
Um einen richtigen Einblick in dieses Thema zu
bekommen, sei es, so führte der Redner aus, not-
wendig, 2 Seiten zu hören. Die Abstinentenbewegung
mit humoristischen Schlagworten abzufertigen, sei
nicht recht, dafür sei das Alkoholproblem ein viel
zu ernstes und eine Volkssache, die tief am Wort
des Volkes schreie. Aus dieser Erkenntnis erwachse
die fällige Pflicht mitzuwirken, daß dieses Uebel
gehebt und dem Alkoholismus auch entgegen-
getreten werde. Das Volk bedürfe einer Aufklärung
über die verderbbringende Wirkung des über-
mäßigen Alkoholgenußes. Bemerkenswert sei in der
Zeit von 1900-1910 der Rückgang des Konsums an
Weinbrennwein um 30%, des Bieres um 20% und
des Wines um 7%. Diese Zahlen zeigen, daß die
Bestrebungen gegenüber unmaßigem Genusse von al-
koholischen Getränken von Erfolg gekrönt gewesen
sind, daß dem Wirken der Temperenz wie Abstinenz-
bewegung zuzuschreiben ist.

Die Enthaltensbewegung schlicke die Abstinenz-
bewegung und umgekehrt nie an. Die Auf-
klärung des Volkes und die Bestrebungen der Neu-
gärtnerei, die dem Mißbrauch alkoholischer Getränke ent-
gegenzuarbeiten, sei von sozialen und individuellem
Standpunkte aus zu begrüßen. Die moderne Ab-
stinenzbewegung stehe jedoch auf dem Stand-
punkte, das Alkoholverbot sei nur mit Ausrottung des
Alkohols zu erreichen. Die Forderung der Abstinen-
ten, Kinder, Erwachsene, Kranke, Gefunde, Schüler
sowie durchaus mäßige und vernünftige Leute sollten
den Alkohol meiden, gehe zu weit. Die Forderung
der Abstinenten verleihe sich aus tatsächlichen Gründen
sogar so weit, zu behaupten, daß die Beseitigung
des wässrigen Alkoholgenußes die wich-
tigste Forderung sei nach der erst die Beseitigung
des übermäßigen Alkoholgenußes komme.
Welcher Weg der richtigere ist, müsse jedem selbst
überlassen bleiben. Die Forderung der modernen
Abstinentenbewegung gründe sich auf Zwangsmittel, die
nicht zur Förderung des Besten beitragen und
Oppositionsgeist produzieren und der Verübung
schadet. Sie in Frage stellt. Nach von größerem
Verständnis für die Alkoholfrage sei die Wichtigkeit
des großen Publikums gegenüber diesen Fragen.
Das große Publikum verleihe darunter eine Be-
wegung, die zur Mäßigkeit rät, was nicht der Fall
ist. Der Kampf gegen den übermäßigen Genuss ist
von viel größerer Wichtigkeit wie der Kampf gegen
die Enthaltensbewegung. Dabei ist aber zu beachten, daß
die angewandten Kampfsmittel lauter und wahr bleiben
im Interesse der Taktik, keine Vergewaltigung
hinführen und jeder noch seiner Überzeugung
handeln darf.

In manchen Orten werde mit Mitteln gekämpft,
die sich darauf gründen, daß auch der Genuss der
kleinsten Menge Alkohol unter allen Umständen von
Nachtteil sei. Die Ursachen einzelner Ausschreitungen,
welche die Parteien einander gegenüberstellen, seien
nicht von großem Wert. Jedoch sei ein Ausdruck des
Geh. Nach Fräulein bezeichnet, der sich auf das Re-
sultat einer Umfrage bei 90 Teilnehmern an einem
Veranstaltungsort gründet und der nach einer Schrift der
Abstinentenvereine folgenden Wortlaut hat: „Die
größte Minderheit hat sich durch den Mißbrauch ihrer
berufenen Tätigkeit nicht im Sinne der unbedingten
Enthaltensbewegung ausgesprochen und die Freunde der
Enthaltensbewegung werden ihre Behauptung in Zukunft
dahin einrichten müssen“. Eine Entscheidung, welche
Richtung recht ist, ist nur Kräfte möglich. Die
Erfahrungen der Abstinenten in Form gene-
rierter Organe sei eine Irreführung des Publikums
und eine Verbreitung wissenschaftlicher Wahrheiten,
was als unzulässig zu bezeichnen sei. Die von Ab-
stinentenkreisen öfter angeführten Einwände, die Ver-
sicherungsgesellschaften gehören den Abstinenten
gegenüber Vergünstigungen, hänge, aber diese Ver-
mählung gehen aus Mitleid mit anderer Ver-
einigungen und sei nur die Folge der Verporung
von Alkoholkonsum. Der Gang der Lebens-
versicherungsgesellschaften in London habe zugegeben,
daß die ganze Abstinentenfrage ein theoretisches
Problem sei, dessen Lösung die Versicherungsgesell-
schaften nicht der Mühe lohne.

Die Nationalität mit nationen Statistiken sei ebenfalls
falsch. Der Alkoholverfall sei sehr die Folge schlech-
ter wirtschaftlicher Verhältnisse. Es sei bei Statistiken
vor allem nachzuweisen, ob Alkohol oder soziale
Uebel den Menschen soweit gebracht haben. Der
Kampf durch Gewaltmaßnahmen und gesetzge-
berische Maßnahmen die Ausschreitungen der Abstinen-
ten zu vermeiden, welches Ziel sie durch Einsetzen an
Land und Reichstag durchzusetzen sucht, ist zu be-
kommen. Die Regierung, in deren Sache niemals

derartige extreme Ansichten zu einer derarti-
gen Maßregel zu veranlassen, ist ein Verlangen, das
nicht aufgegeben werden kann. Es sei vielmehr an
Platz, durch erzieherische Maßnahmen der
Alkoholfrage entgegenzutreten. Nur auf diese Weise
könne dauernde Besserung in der Alkohollage ge-
schaffen und auch die freie Willkürbestimmung des Ein-
zelnen gewahrt werden. Mit welcher Mäßigkeit die
Abstinenten auf ihr Endziel loszutreten, zeigt die Tat-
sache, daß man bei den Regierungen schon die gesetz-
geberischen Zwangsmittel erlangen hat. Diese
entl. Gesetze beziehe im gänzlichen Verbot der Erzeu-
gung und des Vertriebes alkoholischer Getränke
jeder Art in der Welt, wie dies bereits in einigen
ausländischen Staaten durchgeführt sei. Die Ein-
führung eines derartigen Verbotsgesetzes müßte
für Deutschland ein nationales Unglück be-
deuten, da an Stelle des öffentlichen Ansehens der
Reinliche Genuss freie, dem sich als Ersatz noch
viele andere schädlichere Genussmittel wie Cacao,
Opium, Morphin, Keder anschließen würden, die
eine noch größere Verheerung unter der Volksgesund-
heit anrichte. Und im Interesse der Abstinenten
sollen derartige Maßnahmen nicht zu befehlen.
Charakteristisch für solche Zustände sei das Urteil,
das ein Deutsch-Amerikaner, Carl Geisler, in
seinem Buche „Früchte deutscher Arbeit“ in dieser
Beziehung ausspricht. Daselbst lautet: „Das für mich
bei dieser heillosen Prohibition Bedenkliche und
Unbillliche ist die aller Beherrschung spottende Ver-
weigerung der Prohibitionsgesetze und die künstliche
Erhaltung eines ausschließlichen Prohibitionismus. Man
hätte sich, daß die Abstinenzgenossen teils durch
praktischen Idealismus, teils durch direkte Korrip-
tion falscher Tatsachen ähnliches Unheil auch über
unser Land bringen, wie es in den Vereinigten Staa-
ten geschehen ist. Man möchte da nicht und unterlassen
nicht die Gefahr! Und man müßte daher diese durch-
aus Recht geben, wenn er vollständig anerkent! Nur
freiwillige persönliche Annahme der Maßregeln, die
Beseitigung und Praxis zu Tage fördern, nicht ge-
setzlicher Zwang, der den Einzelnen unfrei macht,
eine Einschränkung seiner Willensfreiheit und seines
Selbstbestimmens, bedeutet, können dauernd bessere
Zustände schaffen.“

Dem Vortrag folgte keine Diskussion, da man
andererseits schiedliche Erfahrungen gemacht hatte und
Abstinentenbänder sich in Vorträgen zur Beurteilung
des Handrechts hinhaltend ließen. Der Referent nahm
jedoch Anfragen entgegen, von welchem Rechte aus-
schießlich Gebrauch gemacht wurde. Die Verantwortung
der Fragen erledigte Herr Södermann an Hand
eigener Beweise. Es wurde dabei u. a. angedeutet,
daß der Schulunterricht über die Schädigung des Al-
kohols auf streng rationeller Grundlage zu befrucht-
worten sei. Die am besten Veranlagten, an der
sich auch ein großer Teil Abstinenzanhänger an-
schließen, war erst gegen 12 Uhr zu Ende.

Wir werden um Aufnahme folgender Erklä-
rung ersucht: Das Organ der Abstinenten-
vereine Mannheims legt Wert darauf, festzuhalten,
daß der in dem Vortrag des Herrn Oberlehrers
Södermann, der im Auftrag des Abstinentenbundes
gegen die Ausschreitungen der Abstinenzbewegung
vorgeschlagenen Samstag im Radio über die Abstinenz-
bewegung sprach, gesammte Zustimmung, der als
eine persönliche Beleidigung des Redners aufgefaßt
werden konnte, nicht von einem Mitglied der dem
Rat der angeführten Vereine herrührt.“

Gemeindeabend des Evange-
lischen Bundes.

Zu einer überaus eindrucksvollen, machtvollen
Rundgebung evangelischen Glaubensbewußt-
seins gestaltete sich wieder der Gemein-
abend, den der Evangelische Bund
Mannheim gestern Abend im Nibelungen-
saal veranstaltete. Rund 2500 Personen hiel-
ten Partier, die Emporen und Galerie besetzt.
Als ein besonders erfreuliches Symptom darf
die starke Beteiligung der besseren Stände an der
Veranstaltung bezeichnet werden. Die rege Propa-
ganda, die in Wort und Schrift entfaltet wurde
und die bemerkenswerten Erscheinungen der
letzten Zeit auf religiösem Gebiete hatten denn
doch manchen Laien und Indifferenten aufge-
rüttelt. Hoffen wir, daß wir in dieser Be-
ziehung erst am Anfang einer durchgreifenden
Besserung stehen. Im Mittelpunkt des Abends
standen die beiden prächtigen Ansprachen, über-
aus packend und eindringlich, voll tiefer Wahr-
heiten, durchdringt von echter evangelischer Ge-
innung, von ursprünglichem Luthergeist.

Feierliche Vossaneklänge, die zu dem all-
gemeinen Gesang des Liedes „Wacht auf, ruft
auch die Stimme“ überleiteten, eröffneten um
8 Uhr die Veranstaltung. Der Vossanekhor
des Christlichen Vereins junger Männer,
U 3, 23, der unter Herrn Langes Leitung

Jugend aus Europa selbst, nämlich von 4651
im Vorjahr auf 4439, während der Besuch aus
allen anderen Erdteilen in die Höhe ging. So
zählen die Amerikaner, die zu 96 Prozent aus
dem Norden stammen 351 gegen 338, die Japaner
(zu einem großen Teil japanische Mediziner) 231
gegen 184, die Amerikaner 34 gegen 22 und die
Australier 2 gegen 1. Von den Europäern ist
die Hälfte in Rußland beheimatet, nämlich 2259
gegen 2445 im Winter des Vorjahres, und da-
von sind 1500 Mediziner. Die nächstgrößte Bil-
der sendet Oesterreich-Ungarn: 837 gegen 898,
die Schweiz mit 354 gegen 342, England mit 150
gegen 148, Rumänien mit 144 (156), Bulgarien
mit 122 (111), Serbien mit 81 (61), Griechen-
land mit 75 (100) und die Türkei mit 65 (78).
Luxemburg ist mit 56 (58) vertreten, aus Hol-
land kamen 46 (47), aus Frankreich 40 (52), aus
Italien 36 (30), aus Spanien 34 (35), aus
Schweden und Norwegen 49 (47), aus Belgien
14 (19), aus Dänemark 15 (13), aus Portugal 8
(10) und aus Montenegro 6 (1).

Zweites Konzert des Lieder-
kranzes Mannheim.

Fritz Volbach: König Laurin Rosenkranz.
Erich Wolfgang Korngold: Sinfonietta.
Auch in den folgenden Tagen die überschritt
voraussetzt, daß ich die Signatur des vorerzählten
Abends gegeben: vollständige Kunst aus dem Erbe
der großen Wagnerzeit — die kommende Zeit. Galt
mit diesen Standpunkt sei, beschränkt wie von dort
aus, was uns das zweite Konzert des Liederkranzes
geboten hat.

Fritz Volbachs Chorballaden vom Vagen und
der Königsbühne, deren Aufführung vor etwa 17
Jahren in Mainz stattfand, zeigen und den Weg zu
König Laurin Rosenkranz. Inzwischen
ist Volbach sein eigener Dichter geworden, inzwischen
ist seine Kunst der Orchestration von Humperdinck zu
Strauß und Mahler vorgeföhrt; geblieben ist aber
der Grundzug seines Wesens: seine Gabe, vollstän-
dige Kunst zu schreiben. Sobald der Männerchor
singt und sagt: „Auf, ihr Geliebten, die Schwärzer zu
Hand, wir reiten zum Rosenkranz, wir bekriegen die
Welt aus der Nacht des Jovergötters“ kommt
sprühendes Leben in die Tonbildung. Zwar
weil sie auch Wunderdinge und Zauberkräfte zu for-
men, aber dann geraten wir in das Wunderreich der
Sinfonietta, der Partie und der Gesänge, das und
Richard Strauß erschloßen, während der „Sinfonietta“
Friedrich Volbach den Ausgang zum Kampfe, das
Gesamtwort im Jovergötters, den Reigen der Nibelungen
und das Erscheinen der Liebeskinder geschrieben hat.
Vollständig im besten Sinne ist auch der Schlußchor,
die Huldigung der Namen Dietrich an die Ab-
sicht des Rosenkranzes. Auf Einigkeit, auf
Waffenwirkung sind Dichtung und Kunst angelegt,
und so manche Erwähnungen des erfahrenen Paritur-
schrittelers mögen mitgesprochen haben. Warum
sagt denn König Laurin kein Wort? Warum bleibt
die schöne Stimme verbergen? Nun, weil es eine
„deutsche Heldensage“ werden sollte, ein Werk für
Mann und Chor, Baritonisten und Orchester. Star-
kebesetzte Männerchöre sind überall in deutschen Kon-
zerten zu finden, nötigenfalls aufzusammensetzen, unsere

Orchesterkunst ist weit vorgeföhrt; dagegen macht
die Solistenfrage manchen Vereinen sehr „praktische“
Schwierigkeiten. Und so schien es wohl geraten, alles
Licht auf Dietrich von Bern zu sammeln; gute Vor-
urteile sind leichter zu finden, als gute Tenöre. . .
Fritz Volbach schreibt wirksam und sangbar für die
Stimmen, er selbst ist ein Chorleiter, der zu sin-
gen versteht. Er schreibt auch sicher und dankbar für
Orchester; im Einzelnen: die Partie der Sinfonietta ist
eigengerecht geschrieben, die Hornpartie wirkt sehr
echt, während zu manche berühmte Kompositionen wir-
kungslos, unklar, konventionell, hartnäckig, die
Hornpartie schreiben. Welche Partien wurden
überwiegend von den Herren Birzigt und Stegmann zu
vergänglicher Wirkung gebracht. Die Sinfonietta mag
sich der Tonbildung etwas „konzertant“ gedacht
haben, an der vorzischen Klangwirkung der Horn-
partien haben wir aber alle unsere helle Freude ge-
habt. Überhaupt brachte Herr Fritz Södermann mit
Chor und Orchester alles Wesentliche zur rechten
Vertonung. Es ist nun klar, daß ein überbeschränkter
Operndirigent keine Zeit hat, dem Überklang künst-
liche Form zu geben, auch mag der Besuch der
Vreden nicht der zweckdienliche sein. Genug es
schleht recht viel, den Vorberungen Fritz Volbachs
genugsam! Zwischen dem offenen Parte der Tenöre,
um deren „Wang“ in der Stimmbrechung es „getan“
ist, wenn solche große und feilgen Klänge unser
Chor treffen, und einem gewissen matten Piano gibt
es doch noch manche Vermittlungen. Gleichmäßig an-
gehaltene Töne mittlerer Stärke, dunklere Vokale,
eitere Erregungen, Empfindung für das Schöne

schlehten vorgeföhrt. Rundtastliche Aussprache und
„Anschöne Konsonanz“ würden außerhalb Mann-
heims sehr kassieren. Aber, wo das Orchester in
direkter Begleitung verarbeitete, konnte der „Richt-
pfeiler“ seine Studien machen. Nun verlangt aber
Volbach, der Reueherangeher von Julius Sey-
ditz, die deutsche Sprache, in der er die deutsche
tätige Sprache. Man höre einmal genau zu: Im
grauen Blau des dämmernden Tages glühen die
Sinnen (Sinnen), Am Boden liegt inselnd (inselnd)
der Stern. Stern gelte Wehr (Sonn' seine Wehr).
Zu hören des Samwies Siegespreis (Zu hören des
Samwies Siegespreis) Auch Herr Ernst Fischer
verfällt zuweilen in die Sprache seiner Heimat, und
der „Schmerz“ verleihe sie aus, oder seiner schönen
Stimme und seiner empfindungsreichen Gesangs-
weise haben wir auch recht erfreut. Wenn auch in der
Jugend Glanz, in jugendlicher Frische ausgehend,
mit Weisheit behandelt, erklang der Bariton Dietrich
von Bern durch den weiten Nibelungenaal. Die
Wirkung war denn auch die Beste, und so hat der
junge Hofopernsänger vorgeföhrt neue Sympathien
erlangt. . . .

Erich Wolfgang Korngold ist urkundlich am
28. Mai 1897 geboren, wird also nächsten 17 Jahre
alt. Er schrieb 1908 die Sinfonietta „Der Scher-
mann“, 1909 das Klavierkonzert op. 11, 1910 die Sinfoni-
sonate in C — die wir vorzutragen dürfen — und die
Wagnerlieder für Klavier, die den Konzertabend des
Liederkranzes beschloßen. Im Sommer 1911 reisten
die Scholviolenwerke, die schon in vierzig Auffüh-
rungen verbreitet worden ist. Er ist in der 1. Ma-
demie des Großherzoglichen Hoftheater-Orchesters zu

damit wieder eine vorzügliche Probe seines Könnens ablegte, begleitete auch die übrigen allgemeinen Vieder.

Herr Professor Wendling,

der verdienstvolle Vorsitzende des Bundes, begrüßte alle Erschienenen in herzlichen Worten, in denen er u. a. ausführte:

Wie evangel. Glaubensgenossen!

Der evangelische Bund entbietet einen herzlichen Willkommengruß Ihnen allen, die Sie so zahlreich aus nah und fern hierher geeilt und unserem ersten Ruße gefolgt sind. Insbesondere begrüße ich auch den auswärtigen Redner des Abends, Herr Pfarrer Preger aus Kassel, Mitglied des Zentralvorstandes, ebenso auch unsere Verehrte und gern gehörte Sängerin Frau Martha Gernsheim.

Vor 10 Jahren hat der verstorbene Robert Bassermann solche evangelische Gemeindeabende hier im Ribbelungssaal eingeführt. Diese Abende haben sich sehr bewährt. Sie waren stets Höhepunkte des Lebens in unserer Gemeinde, Höhepunkte, von denen Wirkungen nachhaltigster Art ausgegangen sind. Der heutige Abend ist nun von der Vereinsleitung veranstaltet worden unter dem Gesichtspunkt, einen Versuch zu machen, ob wir auch fernhin in der Lage sind, diese Abende zu veranstalten, oder ob wir diese Einrichtung aufgeben müssen. Die Probe ist bestanden; Ihr zahlreicher Besuch beweist uns, daß wir diese Abende abhalten können und so wollen wir sie denn auch festhalten. Der heutige Abend erhält sein eigenartiges Gepräge hauptsächlich durch zwei Momente. Raum haben wir in zahlreichen Feiern die religiösen und vaterländischen Ereignisse von 1913 gefeiert, da setzte die Kirchenaustrittsbewegung ein. Hunderte haben der Kirche den Abschiedsbrief geschrieben und haben das Band, durch welches sie noch mit der Kirche verbunden war, zerschneiden. Gerade heute vor 10 Jahren am 8. März 1904 ist die Aufhebung des Vielbescheidens § 2 des Jesuitengesetzes erfolgt, nachdem Graf Bülow ein ganzes Jahr dazu gebraucht hat, den Widerstand im Bundesrat zu brechen. Damals haben die drei Stimmen von Baden den Ausschlag gegeben; wiederum soll Baden das Probierland werden. Vor kurzem wurden wir erregt durch die Erklärung des Ministers im Landtag, daß man zur Wiedereingliederung des Jesuitengesetzes geneigt sei. Und gleichzeitig zu Beginn des Jahres hat die Kurie in Freiburg bereits den Antrag gestellt, die Verhandlungen betreffend der Räumlichkeiten wieder aufzunehmen. Eines schönen Tages können wir durch die Nachricht überrascht werden, daß zwei Männerhäuser genehmigt sind und auf Grund der Statistik können wir genau angeben, wie es in 10 Jahren sein wird.

Diesen Heiterigkeiten gegenüber soll der heutige Abend eine mächtige deutsch-evangelische Kundgebung sein. Wir wollen zum Ausdruck bringen mitten in dem modernen Leben, mitten in all den Kämpfen unserer Zeit, mitten in den Kämpfen des Berufes, der Öffentlichkeit und des wirtschaftlichen Lebens, müssen wir mit all unseren Kräften und der ganzen Persönlichkeit vereinbart sein in Gottes Wort. Wir wollen zum Ausdruck bringen, daß wir in der Hauptfrage alle einig sind, wenn uns auch im einzelnen manches trennen mag. Wir wollen uns zu Wehr setzen, uns aufraffen und protestieren gegen jede Gefährdung des konfessionellen Friedens!

Im Vordergrund aller Kulturfragen unserer Zeit steht die Frage, wie im modernen Wirtschaftsleben das Familienleben sich gestalten soll. Wir können und dürfen in dieser Frage nicht stillschweigen, sondern wir müssen sie erörtern und sie von unserem christlichen Standpunkt aus betrachten. Darum haben wir auch den Vortrag über die evangelische Frau in den Mittelpunkt unseres heutigen Abends gestellt. Ich hoffe, daß dieser heutige Abend Ihnen alles etwas bieten wird, daß er Ihnen allen zum Segen gereichen möge. Ich hoffe, daß alle Streitigkeiten entschieden für ihre protestantische Sache eintreten und daß auch die Nichtprotestanten, die als Gesinnungsge-

nossern unter uns weilen, sagen: Wir wollen an ihre Seite treten mit ihnen kämpfen für Glauben, Glaubens- und Gewissensfreiheit und für die Grundlagen des konfessionellen Friedens. Möge der heutige Abend sich würdig anreihen an die früheren! (Beif. Beifall.)

Eine Anzahl künstlerischer Kräfte hatten sich dem Evangelischen Bund in lebenswürdiger Weise zur Bereicherung des Abends zur Verfügung gestellt. Zuerst bekam ein Violin-Quartett jugendlicher Dilettanten, (Hans Blau, Georg Weiß, Rudi Heerwagen und Hugo Lehmann) zu hören, das „Le Départ“ und „Resolution“ von Ch. Dancla technisch recht exakt und ton schön mit seiner Empfindung spielte und reichen Beifall erntete. Frau Martha Gernsheim, die beliebte Konzertfängerin, brachte alsdann „Geistliches Lied“ von D. Frommel und „Ein Obdach gegen Sturm und Regen“ von R. Kuhn zum Vortrag und erzielte mit diesen dem Charakter des Abends so überaus fein angepaßten Gaben einen so starken Eindruck, daß der Beifall nicht eiden wollte. Auch diesmal durfte man wieder konstatieren, daß der Sopran der Dame ungemein langvoll und ausgiebig und namentlich in der Höhenlage rein und metallreich ist und daß sich hierzu eine äußerst geschmackvolle Auffassung und ein liebevolles Vertiefen in den Geist der Komposition gefelt.

Herr Pfarrer Dr. Preger-Kassel,

eines der verdienstvollsten Mitglieder des Zentralvorstandes, sprach nunmehr ungefähr 1 1/2 Stunden über „Die evangelische Frau“. Er gehörte weniger zu den folgernden Rednern, die die Massen mit sich fortzureißen verfechten, aber was er ausführte, war eine so fesselnde Studie der Frauenfrage vom evangelischen Standpunkt aus, daß man bis zum Schluß mit größtem Interesse lauschte. Der geistvolle Redner führte u. a. folgendes aus:

Nach einem Worte des geistvollen französischen Predigers Adolp Monod liegt der größte Einfluß, den es auf der Erde gibt, im Guten wie im Bösen, in der Hand der Frauen verborgen. Das rechtfertigt, daß der Evang. Bund in den Mittelpunkt eines Gemeindeabends die Frau stellt. Der Philosoph Gustav Theodor Fechner vergleicht den Mann mit dem Tier, das nach außen handelt, schafft, zerstört und ins Weite schmeißt. Singsagen gleicht das Weib der Pflanze, die den Boden, in dem sie wurzelt, festigt, statt zu zerstören. Der beste Boden für die Frauenseele ist das Evangelium, die evangelische Frau darum die Krone der Frauen.

Denn erst das Evangelium hat der Frau zu ihrer vollen Würde verholfen, wie sie weder im alten Orient, noch in Israel, noch im Islam zur Geltung kommt. Für Kirche-Jarabustra ist das Weib „das gefährlichste Spiel“. Darüber hat Jesus schon vor 1000 Jahren die Frau hinausgehoben. Denn sein Erklärer wachte in gleicher Weise den Mann wie die Frau. Auch hat er die eheliche Treue in demselben Maße gefordert, wie von der Frau, und damit grundsätzlich die doppelte Moral, die des Mannes Untrene nachsichtiger beurteilt, aufgehoben.

Aus dem neuen Testamente ist ersichtlich, daß die Frau von Anfang an dankbar die Hand ergriffen hat, die sie zu ihrer Würde emporzog. Auch in der ersten Zeit der christlichen Kirche wird die hohe Würde der Frau gewahrt. Aber schon bald tritt im Urteile der Christenheit die Ehefrau hinter der Jungfrau zurück, ja unter dieser Bevorzugung des jungfräulichen Standes leidet die Stellung der Frau überhaupt. Nach Origenes soll nur die geistliche Liebe von Gott stammen, die irdische, fleischliche hingegen vom Teufel. Das bleibt im Ganzen und Großen die Stimmung auch des christlichen Mittelalters. Das Frauenideal jener Zeit ist die Klosterjungfrau. Dem Klerus wird die Ehe unterlag. Luther hat aus dem Geiste des Evangeliums ein neues Frauenideal geschaffen, das der evangelischen Frau als Gattin und Mutter. Daß er, der Römer, eine Rönne heiratete, war von weltgeschichtlicher Bedeutung, nicht minder die Tatsache, daß diese Ehe so glücklich war, wie es bei großen Männern nicht immer der Fall zu sein pflegt. Das von Luther

aufgestellte Frauenideal darf nicht wieder verloren gehen.

Das modernste Frauenideal, das der erwerbenden Jungfrau, die „Ihr eigenes Leben lebt“, leuff unbewußt und zum Teil aus andern Beweggründen zum mittelalterlichen Frauenideal der Ehelosigkeit zurück. Wohl bringt die wirtschaftliche Lage viele Mädchen, außerhalb des Hauses ihr Brot zu suchen. Aber man soll nicht aus dieser Not eine Tugend machen. Vielmehr ist in Luthers Sinn die Frau zu Ehe lebendig zu erhalten und die Möglichkeit, in die Ehe zu treten, nicht zu verkümmern. Letzteres geschieht aber, wenn die jungen Mädchen sich wahllos in Männerberufe drängen. Von 1805-1907 ist die Zahl der weiblichen Kontorangehörigen von 13 578 auf 107 146 gestiegen. Dadurch ist vielen Männern die Möglichkeit verbannt, ein deutsches Mädchen seinem höchsten Berufe, dem der Gattin und Mutter, zuzuführen. Wenn auch die bestehenden Notstände auf diesem Gebiete nicht von heute auf morgen geändert werden können, so ist es doch eine heilige Pflicht aller, die in Staat und Gesellschaft verantwortlich sind, dahin zu streben, daß wirtschaftliche Gehindernisse beseitigt und die namentlich bei der gebildeten jungen Mänterwelt vorhandene Eheliche bekämpft werde. Der „Schon der Ehelwilligen“ ist durch Steuererleichterungen, Wohnungsreform und dergleichen zu gewährleisten. Wichtiger aber noch, als solche Maßregeln, ist die Pflege des Opfermuts und der Selbstsucht, die im Evangelium wurzelt. Keines Nunaquellentum und unerschwingliche Unvorsorge der Mädchen an den Geldbeutel des künftigen Mannes schädigen di- Ehe. Die freie Liebe mordet die Ehe und gräbt unserm Volke das Grab.

Freiheit wird es, auch wenn Chemoilidität und Ehesinn heigern, immer Jungfrauen geben, die nicht zur Ehe gelangen. Wohl besteht für das eigentliche Heiratsalter von 25-40 Jahren ein Ueberfluß von 100 000 Männern, so daß zahlenmäßig alle jungen Mädchen heiraten könnten. Aber es muß auch das Herz zum Herzen sich finden. Besser als eine unangelegene Heirat ist ein geeigneter Beruf. Dr. Johannes Müller, der bekannte Herausgeber der „Grünen Blätter“ sagt aber mit Recht: „Der Beruf, der sich für die Unberheirateten eignet, soll nicht nur der weiblichen Natur entsprechen, sondern auch das weibliche Wesen befriedigen“. Das wird nach derselben Meinung, abgesehen von Fällen besonderer Begabung, bei drei Berufskreisen der Fall sein, beim Familiendienst in weitestem Sinne, bei der Erziehungs-tätigkeit an der Jugend und der Pflege der Kranken, Hülflosen und Alten. Besonders der letztgenannte Berufskreis bietet noch vielen Unberheirateten Gelegenheit zu befriedigender Tätigkeit. Die Diakonissenhäuser tragen über Kräftemangel, auch das dem Evangelischen Bunde nahesteheende Diakonissenhaus in Freiburg i. B. Auf der letzten Generalversammlung in Götting hat der Evang. Bund eine eigene „Schworerenschaft des Evang. Bundes“ mit den Mittelpunkten Dessau und Leipzig ins Leben gerufen. Eine größere Anzahl von jungen Mädchen der gebildeten Stände haben sich seitdem schon gemeldet.

Die Krone der Frauentätigkeit bleibt jedoch der Beruf der Gattin und Mutter. Die Männerwelt ist vielfach der materialistischen Hochflut der letzten Jahrzehnte erlegen. Nun soll die Frau nicht überseht von derselben Flut hinabgerissen werden, sondern den Mann auf die rettende Höhe höherer, evangelischer Gesinnung emporziehen. Dies wird aber der Frau nicht mit den Mitteln des politischen Kampfes, auch nicht durch fromme Jungferntätigkeit gelingen, sondern durch den stillen Wandel ohne Wort, die vorbildlich als höchste Macht auf das Herz des Mannes wirkt. Ein beachtenswertes Beispiel hierfür ist „Kürst Bismarcks Frau“, deren Lebensbild kürzlich Sofie Charlotte von Sell ergreifend dargestellt hat. Außerdem soll die evangelische Frau als Brieflerin fürbitten für den Mann eintreten. Solche Gattinnen sind dann auch die rechten

Mütter der heranwachsenden Jugend. Die Scheu vor der Mutterkraft ist nicht bloß aus äußeren Gründen zu erklären, so sehr auch teure Werke bei durchschnittlich gehobener Lebenshaltung, die Not der Mietskasernen und die Industriearbeit der heiratenden Frauen (noch 278 000 in Deutschland!) ins Gesicht fallen. Dagegen ist vom Standpunkt des Frauenideals der Reformation nachzukämpfen, vor allem aber durch das Evangelium der mittelalterliche Sinn zu pflegen. Höher, als die verdienstvolle Arbeit der Schule und erst recht höher als die an sich dankenswerte Pflege der Jugend in den Jugendvereinen ist der Einfluß der Mutter zu schätzen. „Die Mutter ist die Hauptmacht der Erziehung und ihr Wirken schließlich durch nichts zu ersetzen“.

In den Geisteskämpfen der Gegenwart geht es um das hohe Gut des evangelischen Christentums. Hier darf auch die Frau nicht zurückbleiben. Denn das Evangelium entscheidet über die Stellung der Frau in unserm Volke, und die Stellung der Frau zum Evangelium entscheidet über unser Volk. Theodor Körners Wort am Grabmal der Königin Luise sei darum auch der evangelischen Frau der Gegenwart zugerufen:

Es ruft dein Volk. Nun, deutsche Frau, Ein guter Engel für die gute Sache!

erwacht. Als der herzliche Beifall, der den Redner vom Podium geleitete, verklungen war, wurde das allgemeine Lied „O selig Haus“ gesungen. Nachdem ließ sich ein vielversprechender jugendlicher Künstler, Herr Karl D esse, hören, der auf dem Cello „Berceuse“ von Godard, „La cinquantaine“ von Gabriel-Marie und „La fol“ von G. Woltermann technisch so hervorragend und so blühend im Ton spielte, daß ihm der braunende Beifall eine Zugabe abzwang. Frau Gernsheim sang noch zwei Lieder, das dankbare „Winterlied“ von Koch und „Auf eines Berges Gipfel“, eine recht ansprechende und sehr empfundene Komposition des talentierten jugendlichen Musikers und Dirigenten W. Kreitmair. Diesmal wurde die Dame nicht vom Podium ohne Zugabe gelassen. Sie spendete das poetische „Spielmannslied“ von Bildach, das Herr Weiß auf der Violine und Herr W. Kreitmair auf dem Flügel sehr anscheinend begleiteten. Mit Herrn Kreitmair teilte sich Herr Julius Hank in die Klavierbegleitung. So war es bereits halb 11 Uhr vorüber, als

Herr Stadtpfarrer Klein

das Wort ergriff zu dem Vortrag über „Der evangelische Mann“. Es gibt nicht viele Redner, die es wie Herr Klein verstehen, in so vorgerückter Stunde die Hörer noch eine Stunde lang so zu fesseln, daß die Spannung nicht einen Augenblick abflaute. Es war eine richtige Festpredigt, eine flammende Philippika gegen all die modernen Strömungen, die der evangelischen Sache entgegenarbeiten und den evangelischen Mann immer mehr seiner Religion zu entfremden suchen. Nach einem interessanten historischen Rückblick auf die Beein-

Advertisement for Fafnir Autos. It features an illustration of a woman in a long dress and hat, sitting on a large, stylized car. The text reads: 'Fafnir AUTOS: Es gibt nichts besseres! FAFNIR-WERKE A.G. AACHEN 82. Verkaufsstelle: Mannheim, Weberstraße 3. Telefon 7359 10063'.

Gehör gekommen und vorgehern folgten die beiden Klischees aus der Sinfonietta. Sie ist nach und nach entstanden in den Jahren 1911 und 1912, hat sich zu einer rechten Symbiose ausgewachsen und zeigt die Hand eines Meisters. Wie wir aus dem Wunder erklären wollen, ist unsere Sache. Ein solches Wunder aber mit der Kritik der reinen Vernunft auf überlieferter Theorie zurückzuführen, geht nicht an, es zu leugnen wäre armselig, und die alte Rede: „mir wissen es nicht“ (Ignoramus) kann keine Befriedigung gewähren. Bleibt es nicht ein Traumbild aus. So wie Vögelarin von Orak gefandt zu den Menschen gekommen ist und ihnen ein Glas bringen wollte, das sich nur durch Glauben gibt, so ist Erich Wolfgang Korngold „aus Orkan und Sonne“ gekommen. Klang und Melodie strahlt der langsame Satz der Sinfonietta aus, mit transzendentaler Schönheit legt das vierfach geteilte Streichquartett den Dominanzstimmensatz auf D ein, der uns nach Godar führen soll. Aus dem Urknall der Töne steigt ein seltsames Bild vor uns auf. Ist das wirklich noch der alte Sinfonietakt, dem neuerdichtete Tonbilder aus dem Wege rufen? Freilich ist es, aber die Gelehrte verküsst ihn, die zweite Partie gibt das große D und das gluckenscheinliche klingende Kontra-D hinzu, teile jedoch das Bild D der Pause und der ätzende Klang der Becken darüber und das sanfte Drageglicher von Violoncelle, zwei Violinen und dem Kontrabass füllen den Klang. Nun beginnt die transzendentale Weise der Althode, von den harmonischen Tönen der Orgel in der tiefsten Oktave geführt. Man muß diese Weise in der Partitur nachlesen (S. 21-22), um das ganze Wunder theoretisch zu fassen. Sollen wir aber lieber nach dem Gedanken, der dem Dasein zugrunde liegt. Wir sind nicht mehr im Lande

der Vieler, sondern auf einer höheren Ebene, die weder Hst noch Richard Strauß betreten haben. So fremd und so verkannt klingen uns die seltsamen neuen Töne und die Zusammenklänge von vier u e b e n einander liegenden Tönen, mit denen die Gelehrte das Thema vorträgt, indes herrliche tief-Blondenöne — die Violoncelle-Viertel, d. u. e., ad der tiefen Violoncelle und der mit der C-Sorte verarbeiteten Kontrabasse — und von anderen Begriffen zum wahren Weien der Dinge emportragen.

Der ganze Satz behält diese Stimmung bei, er ist in regelrechter „Form“ geschrieben, hat einen ganz neuen Inhalt und verhält, so weit auch der Tonbild über die Grenzen unserer harmonischen Erkenntnis hinaus schwebt, nie die Grundlage wahrer Kunst, die Tonalität. Wie schon verklingt die Weise der Althode in der Tiefe, wie nun und doch so traut modifiziert der Tonbildler — man lese die Stimmen der beiden Parteien — über H-Roll und C-Roll durch zwei goldene Tore — nach C-Dur, das sich G und D immer voraussetzenden! Die Kunst, einen Satz in einem Satz zu schreiben, ist die wahre Probe auf die Kraft, Neues zu finden und ein Ganzes zu gestalten. Der langsame (erste) Satz der Klavierkonzerte war nun u. C. der bedeutendste. Was der Komponist als „Ungehor-Spieler“ manche Einzelheit nicht zu voller Geltung gebracht haben, aber die Kraft der Erfindung und der Stimmung, die in dem von sanfter Trauer überhauchten G-Dur-Satz fund wurde, kann kein Zweifel sein! In den beiden ersten Sätzen wurde uns gleichsam der Weg eröfnet, den Jung-Erich traumwandler: er geht von Piaz's lyrischen Dichtungen aus und führt zu den gleichen Werken von Richard Strauß. Nicht als ob er sich das

Wenigste als Pianier (Klänge, Erinnerungen) angeeignet hätte! Dem Klaviersteller Korngold nicht minder wie dem Schreiber ist sein Willen, sein Dichten und Denken in Längre Strecken, nicht Mittel. Der Vortrag der Klavierkonzerte war ein einziger Beweis: wie war hier alle Tüchtigkeit zu jünger Selbstverständlichkeit, wie lebte der junge Tonbildler ganz in seiner Kunst! Als Korngold gewungen ist, was Einzelheiten (Wichtig, wichtiger, B. vertieren. Sie beim ersten Hören anzuhalten, dazu behält es anderer Korngoldenungen: eines feinen Solos, eines ungeduldeten Hörerkeiles und — fester Konzentration! Dieie steht nun so vielen unserer Zeit- und Landgenossen, weil sie den Zusammenhang mit dem „Ganzem“ ansetzen haben. So genial auch das große Publikum, das den Ribellungsweil vorgehen beinahe gerührt hatte! sein mochte, so ist doch gänzliches Sturteil, angefaßt durch feurige Redame, mit warem Willensfinden niemals identisch: der Stübchenschiff zerfallene in Hofflo-zeiten...

Selbstständige Kunst, die harte Wurzel der Vannerhorfank, hatte den Abend eröffnet, die kommende Zeit erlösten wir in Erich Wolfgang Korngold. Versuchen wir nicht, dem Viedertranz Mannheim schändigen und verbindlichen Dank zu sagen, vergessen wir aber auch nicht, Herrn P e d e r z zu danken für die vorbildliche Vorbereitung und die wohlgeleitete Vorführung der schwierigen Sätze aus der mehrgenannten Sinfonietta. Dem Großherzog, Theater-Direktor aber zu dieser wahrhaft absehmischen Leistung ein frohmütiges Bravo!

A. Bl. (In Vertretung).

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Götterdämmerung. Die Mitwirkung eines berühmten Gastes fördert alle Mitglieder an, ihr bestes zu bieten; so entsteht die Stimmung auf der Bühne. Die Aufsicht, Frau Anna von Mildeburg, Kammerfängerin und langjährige hochdramatische Sängerin des k. k. Hofopertheaters Wien, zu hören, hatte nun ein zahlreiches Publikum angezogen; so entstand die Stimmung vor der Bühne. Aber diese Stimmung hatte eine fühlbare Interferenz; der erste Rang zeigte eine erschreckende Leere. An dieser Leere brachen sich die Wogen des Beifalls. Es kommt aber noch ein Anderes in Betracht: Frau von Wildenburgs heutige Stimmittel. Die Mittel dieser Tragödin großen Stils waren gewiß vor fünfzehn Jahren glänzende, eine große Stimme ist noch heute vorhanden, eine gebiegene Ausbildung läßt sich noch heute erkennen. Der dunkle Klang dieses mächtig ausgebildeten Organs, die hohe, gebietende Erscheinung dieser bedeutenden Frau, ihre echte, große Kunst der Darstellung erzeugen noch heute jenes eigenwillige „Fascinium“, das allen großen Naturen gegeben ist. Heute ist leider das Organ in drei Teile geschieden, denn das A der Stim-

Handels- und Industrie-Zeitung

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 30, Hohe Bleichen 28.)

Die Umsätze in Diamant-Werten waren äußerst gering. Pomona und Deutsche Kolonial Ges. Anteile mußten etwas im Preise nachgeben. Für Kaoko bestand dagegen lebhaft Kauflust, wodurch der Kurs um einige Prozent anstieg. Vereingte Diamantminen Aktien und Kolmaschop waren auf geringe Verkäufe leicht abgeschwächt. Für Otavi Anteile und Genüßscheine bestand in Erwartung eines guten Abschlusses für das mit diesem Monat zu Ende gehende Geschäftsjahr gute Nachfrage, besonders konnten sich die Genüßscheine befestigen, wodurch abermals der Preis-Unterschied gegenüber den Anteilen sich verringerte.

Westafrikanische Werte lagen fast gänzlich geschäftslos. Afrikanische Kompanie Aktien sind weiter zu niedrigeren Preisen angeboten. Von Ostafrikanern bestand infolge des recht befriedigenden Abschlusses d. Sisal-Agaven-Gesellschaft Nachfrage für die Anteile der Ostafrika Kompanie. Kautschukaktien waren eher gefragt.

Von Südsee-Werten waren Neu-Guinea Anteile nach vorübergehender Befestigung leicht abgeschwächt. Die Genehmigung der Kapital-Erhöhung ist seitens der Regierung erfolgt und dürfte demnächst das Bezugsrecht auf die neuen Anteile gehandelt werden.

Von sonstigen Werten schwächten sich Stoman-Salpeteraktien um mehrere Prozent ab.

Bergisch-Märkische Bank, Filiale Deutsche Bank.

Berlin, 7. März. Mit der Übernahme der Bergbank durch die Deutsche Bank wird noch gemeldet, daß der Name „Bergbank“ auch weiterhin im bergisch-märkischen Revier beibehalten wird. So wird also die Bergbank in Elberfeld, Barnen, Remscheid, Solingen u. s. w. den Namen „Bergisch-Märkische Bank, Filiale Deutsche Bank“ führen. Dagegen firmieren die Niederlassungen in Aachen, Köln, Düsseldorf u. s. w. zukünftig nur „Deutsche Bank“. Diese Firmaländerung tritt sofort nach der Generalversammlung ein. Von dem bisherigen Aufsichtsrat der Bergbank, der aus 23 Mitgliedern bestand, treten drei Herren in den Verwaltungsrat der Deutschen Bank ein. Die übrigen Mitglieder bilden einen Ausschuss für Rheinland und Westfalen, welcher der Bergbank auch nach der Übernahme durch die Deutsche Bank zur Seite stehen wird. Die Bergbank wird es sich künftig als Filiale der Deutschen Bank besonders angelegen sein lassen, auch das Geschäft mit den mittleren Ständen der Gewerbetreibenden im Rheinland und Westfalen zu pflegen.

Verantwortungen der Steglitzer Diskontokasse der Diskontogesellschaft.

Berlin, 7. März. (Von uns, Berl. Bur.) Bei der Steglitzer Diskontokasse der Diskontogesellschaft sind Unregelmäßigkeiten der Filialleiter aufgedeckt worden, die zu seiner Verhaftung geführt haben. Der Beamte, der schon über 19 Jahre im Dienste der Bank stand, hat das Konto eines Kunden zu persönlichen Spekulationen benützt. Er unterhielt eine Reihe von spekulativen Engagements an der Berliner Börse, die er über das Konto des betreffenden Kunden gehen ließ. Bei Gelegenheit einer Kassenrevision sind die Verfehlungen des ungetreuen Beamten aufgedeckt worden. Der Schaden, den die Diskontogesellschaft erlitten, wird mit etwa 10 000 M angegeben.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 7. März. Die Börse eröffnete für dreiprozentige französische Rente in sehr fester Stimmung, da die Spekulation anscheinend überzeugt ist, daß der Senat die Steuerfreiheit der französischen Rente aufrechterhalten wird. Russische Hülsenwerte zeigten gleichfalls eine gute Haltung. Dagegen machte sich auf den anderen Umsatzgebieten eine Lustlosigkeit bemerkbar infolge der unglücklichen Berichte von New York. Der Verkehr an der Börse gestaltete sich späterhin ruhig. Infolge der sich besonnenden Stimmung und auf Klüfte von Naphawerten war die Schlußstimmung besänftigt.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Russische Bank für auswärtigen Handel.

Berlin, 7. März. Die Kapitalerhöhung des genannten Instituts um Rbl. 10 auf 60 Millionen wird jetzt von dem Konsortium unter Führung der Deutschen Bank durchgeführt. Die jungen Aktien, die für 1914 mit halber Dividendenberechtigung ausgestattet sind, werden den Aktionären zu Rbl. 362,50 pro Stück zuzüglich Rbl. 2½ für Stempelgebühren und Spesen im Verhältnis von 1 auf 5 zum Bezuge angeboten. Die deutschen Aktionäre haben den deutschen Reichsstempel zu tragen.

Handel und Industrie.

Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.

Die 11. Generalversammlung des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V. fand am Dienstag, den 3. März in Leipzig im „Krysal-Palast“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oskar Tietz, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, wurde der Antrag hannoverscher Mitglieder angenommen, zu den Ausschuß-Sitzungen je ein Mitglied aus den verschiedenen Bezirken Deutschlands hinzuzuziehen. Gemäß Punkt 2 der Tagesordnung „Satzungsänderung“ wurde nach einem kurzen Referat von Herrn Dr. Wernicke die vorgeschlagene Aenderung des § 6 angenommen, durch die die Zahl der zu wählenden Ausschußmitglieder von 15 auf 21 erhöht wurde. Bei den sodann vorgenommenen Ausschüßwahlen wurden die ausstehenden Mitglieder wieder und 8 Mitglieder neu gewählt. Bei der Beratung der Konventionstragen wurde nach einem Referat von Herrn Bach und nach einer lebhaften Diskussion beschlossen, daß die

für die Verhandlungen mit dem Porzellanverbande gewählte Kommission mit dem Porzellanverband weiter verhandeln solle. Ueber die neue Berufsgenossenschaft ersetzte Herr Gg. Barasch (Breslau) ein eingehendes Referat. Ueber Handwerkerfragen referierte Herr Dr. Wernicke. Er forderte die Mitglieder auf, alle vorkommenden Fälle unverzüglich der Verbandsleitung zu unterbreiten. Zur Neuregelung der Konkurrenzklause charakterisierte Herr Dr. Wernicke kurz die Beschlüsse der Reichskommission und hob hervor, daß, da diese über die Zuständigkeiten der Reichsregierung weit hinausgingen, die Vorlage höchstwahrscheinlich scheitern würde. Zum Punkt Mitteilungen und Anträge berichtete Herr Wronker über einen Prozeß, den er in Frankfurt a. M. gegen den dortigen Rabattsparverein führt, ferner berichteten Herr Bach über die Frage der Sonntagsgarantie und die Herren Tietz und Althoff über die Verhandlungen der Fünfter-Kommission. In der öffentlichen, von ca. 400 Mitgliedern besuchten Versammlung erstattete Herr Dr. Wernicke den Jahresbericht und Herr Stein den Kassenbericht, worauf dem Vorstände Entlassung erteilt wurde. Sodann hielt Herr Dir. Weil (Straßburg) einen äußerst interessanten und instruktiven Vortrag über „Moderne Reklame“ mit Lichtbildern, worin er besonders die künstlerische Reklame kritisch behandelte.

Versicherungswesen.

Oberrheinische Versicherungsgesellschaft, Mannheim.

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim wurden am Montag, den 2. März 1914 insgesamt 1559 Schäden, und zwar: auf Wasserleitung-8, auf Unfall-332 (und zwar auf Einzel-Unfall 295 und Kollektiv-Unfall 47), auf Halbpflanz-825, auf Glas-331 und auf Einbruchdiebstahl-Versicherung 53 Schäden.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Fälische Bank, Ludwigsbafen u. Rh.

Der Geschäftsbericht für 1913 kam in der am 7. März stattgefundenen Aufsichtsratsitzung in Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt 8 901 971,89 gegen 8 629 942,49 Mark im Vorjahre und der Nettogewinn 6 159 982,73 gegen 6 087 297,62 Mark im Jahre 1912. Nach dem Beschlusse des Aufsichtsrates wird der auf den 2. April einzuberufende Generalversammlung vorgeschlagen: 7 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) zu verteilen, M. 136 699 auf Bankguthaben und Mobilien abzuschreiben, M. 300 000 zu Rückstellungen und Abschreibungen auf Außenstände zu benützen, M. 100 000 für Talonsteuer und M. 50 000 für Wehrbeitrag-Steuer zurückzustellen, M. 183 345,29 dem Gratifikations- und Organisations-Konto zuzuführen und M. 720 000 auf neue Rechnung vorzutragen (im Vorj. M. 670 000) und zwar M. 600 000 als ordentlichen Vortrag (im Vorjahre M. 550 000) und M. 120 000 als Interessengemeinschaftskonto-Vortrag (wie im Vorjahre).

Frankfurter Volksbank A.-G., Frankfurt.

Die gegen das Vorjahr lebhaftere Geschäftstätigkeit und die günstige Verwendung der flüssigen Mittel zu den während des ganzen Jahres andauernden hohen Zinssätzen beeinflussten die Ertragnisse in recht günstiger Weise. Sowohl das Zinsen- wie auch das Provisions-Konto trugen zu dem guten Gewinnresultat bei. Der Gesamtumsatz von einer Seite beläuft sich auf 41 078 707,18 M gegen 36 070 015,30 M im Vorjahre. Der Gesamtgewinn beträgt gegen 89 315,77 M des Vorjahres 100 576,90 M, dazu der Vortrag von 1912 von 41 521,22 M, zusammen 142 098,12 M. Im Hinblick auf dieses gute Ergebnis wird vorgeschlagen, den seit Jahren in Anwendung gebrachten Dividendensatz von 7 auf 8 Prozent zu erhöhen und nach Rückstellung von 8000 M auf Delkrede-Konto, 1000 M für Talonsteuerreserve und Verwendung von 3095 M für Aufsichtsratsanteilen den Betrag von 50 003,52 M auf neue Rechnung vorzutragen. Der Effektenbestand enthält folgende Wertpapiere: 235 000 M deutsche Staatspapiere, 98 800 M deutsche Städte-Anleihen und deutsche Pfandbriefe und 54 200 M verschiedene deutsche Hypothekendarlehen-Aktien und 2800 M Ausland-Staatspapiere. Das Grundkapital beträgt unverändert 1 Million M, die Reserven 332 000 M, das Delkrede-Konto 106 300 M, die Talonsteuer-Reserve 5000 M. An Verbindlichkeiten werden ausgewiesen: 1 513 291 M Spareinlagen (im Vorjahre 1 416 953 M), davon 1 395 492 M auf ganzjährige Kündigung - 672 773 M Kreditoren (i. V. 612 965 M), 725 003 M Tratten (i. V. 689 832), 72 777 M Avalen (i. V. 68 054 M). Dagegen waren vorhanden: 639 410 M (i. V. 507 622 M) in bar und Wechseln, 378 038 M (i. V. 398 038 M) in Effekten, 148 770 M (i. V. 153 808 M) in Bankguthaben, 176 263 M (i. V. 187 180 M) in Zessionen u. Hypotheken, während bei Debitoren 3 185 893 M (i. V. 3 054 990 M) ausstünden. Das Bankgebäude steht mit 42 000 M (i. V. 43 500 M) zu Buch, das Mobilien-Konto mit 100 M. An Staatssteuern und Umlagen wurden 12 577 M bezahlt. Die Bank ist in ihr fünfzigstes Geschäftsjahr eingetreten. Die Generalversammlung findet am 14. März nächsthin statt.

Banque de Bruxelles.

Das genannte Institut schließt laut Moniteur Int. Mat. wiederum Frs. 50 Dividende aus.

Warenmärkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann, Neuss.

Neuß, 6. März. Entgegen dem lebhaften Geschäft der Vorwoche verkehrte der dieswöchentliche Getreidemarkt wieder in recht ruhiger Haltung. Das verhältnismäßig geringe Angebot in Landweizen fand zwar zu unveränderten Preisen schlanke Aufnahme, dagegen sind Roggen, Hafer, Gerste und Mais bei lustloser Stimmung vernach-

lässigt. Weizen- und Roggenmehl sind gleichfalls still und behauptet. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 193.—, Roggen bis Mark 155.—, Hafer bis M. 151.— die 1000 kg. Weizenmehl 000 ohne Sack bis M. 29,25, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23,75 die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis M. 5,50 die 50 kg.

Die Lage des Rübölmarktes hat sich in den letzten 8 Tagen recht wenig geändert. Bei fester Stimmung bleibt das Angebot klein. Zu letzthinigen Preisen wurde zwar einiges gehandelt; jedoch läßt der hohe Preisstand eine größere Unternehmungslust nicht aufkommen. In Leinölen dagegen fanden wieder belangreichere Umsätze statt. Besonders für nahe Ware machte sich eine regere Bedarfslage geltend, wodurch die Verkäufer zur Erhöhung ihrer Forderung veranlaßt wurden. Der Markt schließt jedoch auf die großen argentinischen Abladungen hin in schwächerer Haltung. Coromandel-Erdnüsse haben sich weiter befestigt. Die hiesigen Mühlen verhalten sich jedoch den teureren Preisen gegenüber ablehnend.

Leinöl hatte einen stillen und lustlosen Verkehr. Die Verkäufer sind neuerdings entgegenkommender. Rüböl dagegen bleibt bei flotten Absätzen andauernd fest und knapp. Erdaußel ist preisfallend. Rübuchen sind für nahe Sichten behauptet, dagegen für die Herbst- und Wintermonate mehr beachtet und etwas teurer. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 67,50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis Mark 50.— die 100 kg Parität Geldern, Erdaußel aus Coromandelnüssen bis M. 68.— die 100 kg ab Neuß.

Petroleum.

Berlin, 9. März. Die Berl. Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem am 7. März ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß die russischen Rohölpreise eine neuerliche erhebliche Preissteigerung erfahren und am Wochenende mit 42,25 Kopfen notierten gegen 40,50 am Ende der Vorwoche. Galzisches Rohöl zeigte in der offiziellen Börsennotierung der Lemberger Warenbörse einen Rückgang bis auf 8,07 Kronen. Rumänische und amerikanische Provenienzen zeigten keine Veränderung, hingegen ist Mexikoroöl mit 40 cents pro Barrel ab mexikanischen Häfen stark angeboten. Der Verwendung dieser billigen Öle zu Heizzwecken steht nichts im Wege, die Marineverwaltungen beanstanden jedoch den hohen Schwefelgehalt dieser Öle, der auf die Kessel ungünstig einwirken soll. In Leuchtöl ist der Markt sehr ruhig. Die Beratungen der Leuchtölkommission des deutschen Reichstages finden fortwährend volles Interesse, ebenso die französischen Monopolisierungsbestrebungen, die allerdings, nach Mitteilung informierter Kreise, kaum Aussicht auf Durchführung haben. In Schmierölen ist die Nachfrage recht lebhaft, ebenso in Gasölen, wo man fast von einer Knappheit sprechen kann. In der Vorwoche ist in Südamerika das erste argentinische Rüböl regierungsmäßig zum Verkauf gebracht worden. — In Benzin hat sich die Marktlage gegen die Vorwoche nicht verändert.

Urproduktion.

Saatensstandsbericht in Frankreich.

Paris, 8. März. Nach dem amtlichen Saatensstandsbericht zeigte Winterweizen am 1. März folgenden Stand: 71 Prozent gegen 73 Prozent am 1. Februar 1914 und 72 Prozent am 1. März 1913, Winterhafer 66 Prozent gegen 71 resp. 73 Prozent, Roggen 73 Prozent gegen 71 resp. 73 Prozent.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands.

Freiburg i. B. 7. März. Der unter Leitung des bekannten Holzindustriellen Hermann Himmelsbach in Freiburg i. B. stehende Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands hält seine diesjährige 15. ordentliche Generalversammlung in der Zeit vom 13. auf 14. März ds. Js. in Saarbrücken ab. Der Verein umfaßt die Gebiete von Württemberg und Hohenzollern, Baden, Elsaß-Lothringen, Pfalz, Hessen-Darmstadt und die südliche Rheinprovinz; neben den großen Unternehmungen zählt er auch den überwiegenden Teil der mittleren und kleineren Betriebe dieser Gebiete zu seinen Mitgliedern. Er hat seit seinem jetzt 16 jährigen Bestehen in erfolgreicher Weise die Interessen der in ihm verkörperten Erwerbskreise zu vertreten gewußt und ist es insbesondere verstanden, zwischen den Holzinteressenten und den Regierungsbehörden als Holzproduzenten und als Holzkonsumenten Verhältnisse zu schaffen, die für beide Teile erträglich sind. Auch die diesjährige Tagesordnung läßt wiederum erkennen, daß der Verein alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Holzhandels und der Holzverarbeitungsindustrie aufmerksam verfolgt und daß er die Interessen seiner Mitglieder und der hinter diesen stehenden Stände rechtzeitig zu wahren versteht. Die Tagesordnung umfaßt eine am 13. März stattfindende Vorstandssitzung, in welcher die internen Vereinsangelegenheiten zur Erledigung kommen, sowie die Hauptversammlung, die am 14. März, vormittags 9½ Uhr im Saalbau in Saarbrücken abgehalten wird, und aus der folgende Verhandlungsgegenstände besonders hervorgehoben zu werden verdienen: Herr Oberforstmeister Professor Fricke-Hann, Münden hat das neuerdings ganz besonders aktuelle Thema „Vorrat und Verbrauch an Buchenholz“ zum Gegenstand seines Vortrages gemacht. Herr Landtagsabg. Dr. W. Benner-Düsseldorf spricht über die Sicherung der Bauforderungen, und wird in seinem Referat hauptsächlich den zweiten Teil des Gesetzes behandeln. Über die Wünsche der Holzverkäufer für die bevorstehende Neuregelung der Holzverkaufsbedingungen der preussischen Staatsforstverwaltung wird der Vorsitzender der Vereinsektion Saarbrücken-Trier, Herr Karl Trapp-Neunkirchen berichten und der Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes, Herr Dr. Schäfer-Saarbrücken, wird über den Holzhandel im Saargebiet und die Kanalisierung der Saar und Mosel referieren, während die Herren Bachmann-Straßburg

i. E. und Hertzler-Freiburg i. B. über andere spezielle Gebiete des Holzhandels und der Holzindustrie berichten werden. Die Generalversammlung verspricht auch diesmal wieder den Ausdruck des im Holzgewerbe ruhenden Willens zu gemeinsamer Verfolgung der gemeinsamen Interessen aller Angehörigen dieses Erwerbszweiges zu tragen und eine Kundgebung der Bedeutung von Holzhandel und Holzindustrie im Wirtschaftsleben zu werden. Der Obmann des Tagungsausschusses der Vereinsektion Saarbrücken-Trier ist Herr Karl Trapp-Neunkirchen Bez. Trier. Bei der Versammlung sind nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch andere Holzhändler und Holzgewerbetreibende willkommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 9. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Aus Rio de Janeiro laufen hier Berichte über einen großen Zusammenbruch dreier Eisenbahngesellschaften im brasilianischen Staate Sao Paulo ein. Es handelt sich um die Nordbahngesellschaft in Sao Paulo, der Bahngesellschaft Goyas und der Gesellschaft Duado. Das Defizit beträgt 136 Mill. Fr. Der größte Teil des Kapitals war in Obligationen angelegt, die meist in Frankreich ihre Abnehmer gefunden haben. Das Geld gilt als verloren. Die Gesellschaften besaßen ein Eisenbahnnetz von zusammen 6-700 km, das zumzeit durch die Kaffeepflanzungsgebiete gelegt war.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Die Manufakturwaren-Firma Heinrich Goebel, Donauwörth, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen rd. 225 000 Mark. Wie wir hören, sucht man einen außergerichtlichen Vergleich in Höhe von 50 Prozent herbeizuführen.

Warenmärkte.

Mannheimer Marktbericht vom 9. März

Stroh per Zentner	0,00-0,20	Zweitsobog	0,00-0,00
Haa per Zentner	0,00-0,00	Bleien per Pfund	0,20-0,50
per Zentner	0,00-0,00	Kleinsack per Pfund	0,00-0,00
Kartoffeln p. Zentner	3,00-3,20	Heilsbrunn p. Pfund	0,00-0,00
Bäben per Pfund	3,25-4,00	Traben per Pfund	0,00-0,00
„ „ „ „ „ „ „ „	0,00-0,00	Pfirsche per Pfund	0,00-0,00
Bismut per Pfund	0,00-0,00	Risse per 25 Stück	0,20-0,00
Blumenholz per Stück	0,25-0,40	Haselzweige per Pfund	0,30-0,50
Blatt per Pfund	0,20-0,25	Elter per 5 Stück	0,35-0,55
Wirsing per Stück	0,20-0,35	Butter per Pfund	1,15-1,50
Rohöl per Stück	0,15-0,25	Handkäse 10 Stück	0,40-0,50
Weizenholz per Stück	0,15-0,25	Sachsen per Pfund	0,70-0,90
Weizenholz p. Pf. 0,00-0,20	0,00-0,20	Hecht per Pfund	1,40-0,50
Rohöl 3 Krüden	0,24-0,35	Pfirsche per Pfund	0,30-0,00
Kopfsalat per Stück	0,15-0,18	Wasserschale per Pf. 0,00-0,00	
Endivienblatt p. Pf. 0,25-0,35	0,25-0,35	Labkraut per Pf. 0,05-0,00	
Feldsalat per Portion	0,10-0,20	Stoßfleisch per Pfund	0,25-0,30
Sellerie per Stück	0,15-0,25	Haa per Stück	0,00-0,00
Zwiebeln per Pf. 0,15-0,20	0,15-0,20	Haa per Pfund	0,00-0,00
Rote Rüben p. Pf. 0,25-0,30	0,25-0,30	Rahn (junger) p. Stück	1,00-1,50
Weiße Rüben p. Stk. 0,05-0,10	0,05-0,10	Rahn (junger) p. Stück	2,00-3,00
Weiße Rüben Stübe	0,05-0,10	Feldhühn per Stück	0,30-0,00
Carotten per Pfund	0,15-0,25	Eule per Stück	3,00-4,00
Pflücksalat per Pf. 0,05-0,10	0,05-0,10	Tauben per Paar	1,20-1,50
Knorzettig per Stück	0,15-0,25	Hans lebend p. Stück	8,00-0,00
Gurken per Stück	0,00-0,00	Gans geschl. p. Stück	6,00-0,00
„ „ „ „ „ „ „ „	0,00-0,00	„ „ „ „ „ „ „ „	0,00-0,00
Tomaten	0,00-0,00	Kurpfen	1,20-0,00
Apfel per Pfund	0,20-0,50	Erdbeeren	3,00-0,00

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg, Farsapf. Gruppe III Nr. 2020 und 2021, Hohe Bleichen 28, Telegraf-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 7. März 1914. Gegen Wochenschluss war bei uns zu angef. nachfolg. Preisen

Nr.	Nachr.	Angab.
	%	%
Afrikanische Kompanie	42	46
Agu-Pflanzungs-Gesellschaft	71	76
„ „ „ „ „ „ „ „	120	132
Brenner-Kolon-Gesellschaft, vorm. F. Dloft & Co.	10	10
British Central-Africa	5/8	6/8
Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft	30	36
Central-Afrikanische Eisen-Gesellschaft	148	154
Compagnie Francaise des Phosphates de Togo (Kakete)	720	770
„ „ „ „ „ „ „ „	110	110
„ „ „ „ „ „ „ „	195	210
„ „ „ „ „ „ „ „	168	168
„ „ „ „ „ „ „ „	1350	1400
„ „ „ „ „ „ „ „	105	110
„ „ „ „ „ „ „ „	119	117
„ „ „ „ „ „ „ „	580	610
„ „ „ „ „ „ „ „	10	21
„ „ „ „ „ „ „ „	187	192
„ „ „ „ „ „ „ „	192	197
„ „ „ „ „ „ „ „	192	171
„ „ „ „ „ „ „ „	35	35
„ „ „ „ „ „ „ „	110	114
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	4,30	5,50
„ „ „ „ „ „ „ „	40	—
„ „ „ „ „ „ „ „	172	172
„ „ „ „ „ „ „ „	222	222
„ „ „ „ „ „ „ „	1720	1710
„ „ „ „ „ „ „ „	51	53
„ „ „ „ „ „ „ „	25	28
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	65	60
„ „ „ „ „ „ „ „	—	105
„ „ „ „ „ „ „ „	24	—
„ „ „ „ „ „ „ „	96	101
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	121	134
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	20	25
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	103	100
„ „ „ „ „ „ „ „	80	82
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	115	116
„ „ „ „ „ „ „ „	90	92
„ „ „ „ „ „ „ „	2 4/5	3 4/5
„ „ „ „ „ „ „ „	2 3/4	3 3/4
„ „ „ „ „ „ „ „	785	816
„ „ „ „ „ „ „ „	129	141
„ „ „ „ „ „ „ „	155	155
„ „ „ „ „ „ „ „	110	115
„ „ „ „ „ „ „ „	360	360
„ „ „ „ „ „ „ „	3 5/8	3 5/8
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	22 1/2	22 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	117	119
„ „ „ „ „ „ „ „	74	80
„ „ „ „ „ „ „ „	30	30
„ „ „ „ „ „ „ „	66	70
„ „ „ „ „ „ „ „	1	1
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	40	40
„ „ „ „ „ „ „ „	70	78
„ „ „ „ „ „ „ „	110	115
„ „ „ „ „ „ „ „	112	117
„ „ „ „ „ „ „ „	335	385
„ „ „ „ „ „ „ „	120	—

Die mit * versehenen Werte werden amtlich notiert und es ist nach § 18 des Wechselsatzgesetzes zulässig, den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Bewillens abgelaufene Zeit dem letztmalig vertheilten Gewinn entspricht, über dessen Höhe wir jederzeit Auskunft erteilen.

Effektenbörsen.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (8. März), and various stock market data.

Table for Amsterdam, 8. März, showing exchange rates and market data.

Table for London, 7. März, showing exchange rates and market data.

Table for St. Petersburg, 8. März, showing exchange rates and market data.

Table for London, 7. März, showing exchange rates and market data.

Table for Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, listing arrivals and departures.

Table for Wasserstandsbeobachtungen im Monat März, showing water levels at various stations.

Table for Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim, showing weather observations.

Wetteraussicht. f. mehrere Tage l. Voraus. 12. März: Feucht, ziemlich milde, lebhafter Wind, Regen...

CERESIT advertisement for waterproofing, featuring the brand name and product details.

Ab. Deutscher Reichstag.

290. Sitzung. Sonnabend, 7. März 1914. Am 11. Uhr der Bundesrat: Dr. Solf. Präsident Dr. Raemy eröffnet die Sitzung 11 Uhr 15 Min.

Der Kolonialrat.

Abg. Dittmann (Soz.):

Seit 90 Jahren treiben wir Kolonialpolitik. Seit den Vorkriegsjahren in Südwestafrika und den folgenden Handelskriegen der Kolonie anheimelnd mit Erfolg. Aber das Grundgesetz ist nicht gegeben, nämlich der Kapitalismus und der Unterdrückungscharakter dieser Kolonialpolitik.

Für die deutsche Handelsbilanz bedeuten die Kolonien verhältnismäßig wenig, besonders da die Begünstigung des Plantagenbaues ein Moment der Unruhe in die Kolonien bringt. Auch die Agrarier wollen keine Konkurrenz der kolonialen Landwirtschaft.

Die Schwarzen sind rassistischen Jägerern preisgegeben. Verordnungen zu ihrem Schutze bleiben lediglich auf dem Papier stehen. Jetzt, wo wir die Kolonien seit 20 Jahren in Besitz haben, frägt man sich, die Sklaverei zu befehlen, während man das früher als eine Kulturmission Deutschlands bezeichnete.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Wir unterstützen nicht jede Kolonialpolitik, sondern nur eine christliche, natürliche und soziale Kolonialpolitik. Doch die deutsche Kolonialpolitik diesen Anforderungen immer entsprochen habe, kann ich leider nicht behaupten.

Die Finanzen in den Kolonien haben sich relativ günstig entwickelt. Gewiss ist es noch reichlich viel, daß wir 20 Millionen Mark vom Reich zuführen, und wir müssen dahin streben, diesen Zustand zu verringern.

Die Plantagen sind ein Stück für die deutsche Kolonialpolitik. Das ganze System des Betrages der Eingeborenen in unseren Schutzgebieten muß sofort beseitigt werden. Der Staatssekretär wird dabei einen schweren Stand haben, weil eine kleine und mächtige Klasse dieses System aufrecht erhalten will.

Die Finanzen in den Kolonien haben sich relativ günstig entwickelt. Gewiss ist es noch reichlich viel, daß wir 20 Millionen Mark vom Reich zuführen, und wir müssen dahin streben, diesen Zustand zu verringern.

Abg. Reinth (Natl.):

Die deutsche Kolonialpolitik treiben wir eigentlich doch erst seit zehn Jahren. In dieser Zeit ist doch manches erreicht worden. Wir halten eine friedliche Ausdehnung der Verwaltung auch in die inneren Gebiete der Kolonien.

Das Kapital hat man ermuntert, in die Kolonien zu gehen. Es würde gegen Treu und Glauben verstoßen, wenn man es jetzt vertreiben wollte. Ueberhaupt hat es bisher in unseren Kolonien keine glänzenden Erfolge gemacht.

Abg. Götze (Op.):

Uns fehlt das Urteil über die Details. Wir müssen hier vom großen Tisch aus über Dinge diskutieren, die in den fernsten Gegenden geschehen. Die Selbstverwaltung wird am besten in Südwestafrika möglich sein, wo wir eine starke weiße Bevölkerung haben.

Beziehung würde zur Folge haben, daß England dasjenige macht. Und dann hätten wir nur den Schaden. Unsere Schutzgebiete können für uns nur Abgabengebiete werden, wenn wir sie wirtschaftlich erschließen, und wenn wir die Eingeborenen lauffähig machen und sie kulturell fördern.

Das ist aber dringend notwendig, daß sie sich so verhalten, daß sie sich nicht gegenseitig ins Gehege kommen. Gewisse Konzeptionsgebiete für die verschiedenen Konfessionen müßten wir empfehlen. Die Kirche haben eine außerordentliche Bedeutung als Kulturfaktor.

Abg. Dr. Arendt (Rp.):

Ich stehe mit Freude und Genugtuung fest, daß ich mit dem Redner der fortschrittlichen Volkspartei im weitestgehenden einverstanden bin. Die Kolonien sind schließlich über die bisherige Art der Staatsverwaltung hinausgewachsen.

Den Streit der Missionen untereinander bedeuten wir lebhaft. Damit haben sie sich nur bei den Eingeborenen. Das verkörperte Peters Bauer denken wir dankbar. Er war ein durch und durch deutsch gesinnter Mann, der die kulturelle Entwicklung der Kolonien erheblich gefördert hat.

Abg. Wumm (Wirtsch. Vog.):

Wir müssen uns die Erfahrungen der anderen Nationen mit den Kolonien zunutze machen und ihre Fehler vermeiden. Der Raubbau in den Kolonien hat sich überall schwer gezeigt. In der Missionenfrage besteht heute erfreulicherweise keine grundsätzliche Gegnerchaft.

Das Land beträgt sich. Montag 3 Uhr: Redaktionen, Behörde, Sitzung 5 Uhr.

Nur noch einige Tage!

Der Rest der Reste!

Meistens Verlust-Preise! Ohne Rücksicht auf den früheren Wert!

Farbige Waschstoff-Reste	Meter	15 28 35 42	Früher nicht unter 27 bis 75 Pfg.
Hemden-Zephir-Reste	Meter	50 68 80	Früher nicht unter 75 Pfg. bis 1.45
Wollmusselin-Reste reine Wolle	Meter	42 68 85	Früher nicht unter 95 Pfg. bis 1.85
Wollstoff-Reste einfarb. u. Kostümfarben	Meter	78 1 ²⁵ 1 ⁴⁰ 1 ⁹⁵	Früher nicht unter 95 Pfg. bis 5.50
Herrenstoff-Reste	Meter	2 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ 5 ³⁵ 6 ⁵⁰	Früher nicht unter M. 3.95 bis 10.-

Wollstoff-Reste jetzt 2.50 Früher nicht unter M. 3.50 bis weit höher!

Selbststoff-Reste!

Biber- und Fianali-Reste!

Stickerstoff-Reste!

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Alte Gebisse
 Zahle per Zahn bis zu Mk. 1.20.
 Frau Mantel, G 4, 4
 Parterre. 54267

Verloren
 Gold. Zwilcher Doppelpol
 lies. Tafeln. Waage. gute
 Bel. N 7, 21, 2. 90581

Nur durch ihre Erfolge empfehlen sich:

Löfflunds Nähr-Maltose

neuerer Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit. geschwächte Personen

nach Prof. Soxhlet's Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch. In Apotheken und Drogerien erhältlich. - Stets „Löfflunds“ verlangen.

Institut Buehler, Mannheim
 O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 38589
 Bestrenom. Privathandelschule f. Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
 Rascheste Ausbildung möglich!
 Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Betten und Bettfedern billigst!
 Tel. 4214 **Ferd. Scheer** Holzstrasse 3

Vernünftige Eltern
 kaufen ihren Töchtern zur Konfirmation und Kommunion nur gesunde Reform-Leibchen, Mieder etc.
 Grösste Auswahl! Billige Preise!
 M. 2.25, 2.50, 2.90, 3.-, 3.25, 3.50, 4.50.
Reformhaus Albers & Cie.
 Mannheim, P 7, 18. 100
 Heidelbergerstrasse. - Nähe Wasserturm.
 Anprobier-Räume.

Zöpfe moderne Haararbeiten in grosser Auswahl u. Garantie für nur deutsches Frauenhaar, billigste Preise. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2, 19/20, im Eckhaus d. Oelosenmetzgerlei Pflöcker zu achten. 95471

Antliche Impressen
 stets zu haben in der
Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Vermischtes

Heirat!

Kaufmann, 30 J., lat., gute Erbschaft, in Lebensstellung, 3000 M. Gehalt, sucht die Bekanntschaft ein. hässl. Fräuleins mit nur gutem Gemüt, beif. sol. Ehe zu machen. Vermög. erwünscht, jedoch nicht Beding. Nachricht mit Bild erbitte u. Nr. 30320 an die Expedition des Blattes.

Solide Herren
 erhalten bei einer An- zahlung und monatlichen Zeichnungen

Anzüge

nach Maß unter Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Polierum zu günstigen Preisen. - In Referenzen. - Auftrag mit „Schneidermeister“ Nr. 35170 an die Expedition des Blattes.

Landbutter
 5 Pfd. à Mk. 1.10
Süßrahmbutter
 5 Pfd. à Mk. 1.25
Tafelbutter
 5 Pfd. à Mk. 1.40
Eiergrosshandel
 G 2, 2 am Markt.

Plisso-Anstalt M 4, 7
 Ernst Levi
 glifiz. v. Blausengungs-
 Hebern 5119.
 Telefon 5213.

Griff. Schneiderin nimmt noch Aufn. an in u. a. d. H. Dautz, H. Wenderburg. 90855 E 6, 8, 1 Zr. 118.

Die Liebe

Grete Frobenius.

Roman von Editha Hoffberg. (Nachdruck verboten.) Kapitel 1.

Grete Frobenius hatte sich mit sechzehn Jahren dem lebenswichtigsten und reichsten Offizier der kleinen Garnison verlobt. Es gab ein großes Aufsehen in der guten Gesellschaft. Viele Mütter sagten, sie hätten nie erlaubt, daß sich ihre Tochter so jung verlobte, - sie hätten es aber alle erlaubt. Die meisten redeten den anderen und manche auch sich selbst ein, sie freuten sich herzlich über das große Glück; denn ein Glück war es wirklich, besonders für ein Mädchen, das - wie Grete Frobenius - weder hübsch noch reich war.

Grete selbst konnte man kaum und hatte daher bis jetzt kein großes, persönliches Interesse für sie gehabt. Sie ging nicht in Gesellschaften, spielte nicht Tennis und hatte kein englisches Könnchen. Man wußte nur, daß sie andert, halb Jahre lang das Seminar besucht hatte, dann aber so bleichsüchtig und elend geworden war, daß sie wochenlang im Winter in einem Kurort hatte leben müssen und der Arzt geordnet hatte, mindestens ein Jahr lang den Seebad zu besuchen.

Um Grete hätte es also kein solches Aufsehen gegeben, wäre nicht ihre Mutter eine ganz hervorragende und eine überall bekannte und bestechende Persönlichkeit gewesen. Frau Marie Frobenius, die Gattin des Philosophiedozenten Julius Frobenius, spielte absolut die erste Rolle in der Gesellschaft der kleinen Stadt. Sie hatte den Frauenverein ins Leben gerufen, der arme Wöchnerinnen unterstützte, sie verstand es, den Bürgermeister, den sie bei Professor Uble als Tischgängerin hatte, für ein Krüppelheim zu interessieren, sie sah im Männerverein, der Wohlthätigen eine Leute besuchte, im Vorstand, und sie besuchte Waisenkinder, die in Privatpflege untergebracht waren. Es war unmöglich, ein hübsches oder privates Wohlsehenswerk ausfindig zu machen, bei dem sie nicht tätig war. Aber auch in anderer Weise wirkte sie. Daß z. B. an der Privatmädchenschule Kurse für Literatur- und Kunstgeschichte eingerichtet wurden, verdankte man ihrem Ansehen, ebenso die Vortragabend, die einige Universitätsprofessoren im „Damen-Museum“ abhielten. In Gesellschaften war sie fast unentbehrlich, obgleich einige der Honoratioren eine gewisse Angst vor ihr hatten, da sie für das allgemeine Beste stets Wünsche und Anliegen berechtigt hatte.

Und nicht etwa, daß diese Frau über der Öffentlichkeit ihre eigene Persönlichkeit veruschlicht hätte! Im Gegenteil, sie galt als vor-

zügliche Hausfrau, lebenswichtige Wirtin und gute Mutter. Es gab zwar einige Leute, die meinten, wenn Grete, das langausgeschossene und hagere Mädchen, mit ihren großen, schneelen Schritten durch die Straßen ginge, hätten ihre dunkelblauen Augen und die schmalen Lippen einen merkwürdig verbitterten Ausdruck. Es gab auch andere unfreundliche Leute, die sich darüber wunderten, daß sich der stille, zurückhaltende Professor Frobenius gerade diese Frau ausgesucht hatte, die so denkbar verschieden von ihm war. Diefelben Leute waren es, die einem Gerüde Glauben schenkten, das auftauchte, als der Greifswalder Professor Wendemann einem Ruf an die hiesige Universität folgte. Frau Frobenius hatte in Greifswald als Tochter eines Arztes ihre Jugend verbracht, und Frau Wendemann hatte sie früher gekannt. Sie erzählte gelegentlich, Frau Frobenius hätte zu jener Zeit von jungen Mädchen gehört, die keinesfalls unverheiratet bleiben wollten, und sie habe sich Julius Frobenius, der in ihrem Elternhause verlebte, förmlich hingeworfen. Auch ihre Eltern hätten dem jungen Privatdozenten gegenüber deutlich genug durchblicken lassen, daß er Hoffnungen erweckt habe, die nicht enttäuscht werden wollten. Frobenius sei zwar anständig gewesen; er habe schließlich selbst geglaubt, daß sich durch die Zeit seines Verlebens in jenem Hause wirklich bei der Tochter der Glaube hätte festsetzen müssen, ihm werde sehr viel an ihr. Und so hätte er sie geheiratet. Uebrigens blieb jener Professor Wendemann nur ein Jahr lang an der Universität. Es gelang ihm und seiner Frau nicht, festen Fuß in der Gesellschaft zu fassen. Sie waren zu unangenehm und mißgünstige Leute, - vielleicht sogar etwas unachtbar. Man konnte daher auch auf das, was sie über Frau Frobenius redeten, kein Gewicht legen. Es ist ja bekannt, wie in einer kleinen Stadt geklärt wird, und daß es da immer Leute gibt, denen es unmöglich ist, etwas überall behelzte und berechnete Persönlichkeit unangenehm zu lassen.

Also, Grete Frobenius hatte sich verlobt. Was die Angelegenheit besonders interessant machte, war die Tatsache, daß dieses sehnsüchtige Mädchen, das an Hause völlig als unselbständiges Kind behandelt wurde, der Entschluß ohne Wissen und Willen ihrer Mutter gefaßt hatte, gleichsam zur Heberodsung für die sonst fast allwissende Dame. Es sollte ein Neut zum Besten der Ferienkolonien werden werden. Frau Frobenius war natürlich im Kommiss. Bei den Beratungen spielte es sich, daß in dem Beratungsausschuss musikalische Darbietungen ganz und gar fehlten. Da hat der Musiklehrer höflich und einstimmig Frau Frobenius, daß ihre Tochter, die Violine spielte, doch dem Mangel abhelfen möchte. So kam es denn, daß Grete mit Leutnant Elgers zusammen, der sie am Klavier begleiten mußte, ein Chopin'sches Nocturno vortragen sollte. Da

Elgers nur wenig Übung hatte, waren viele Proben nötig, die notgedrungen im Stadtheater, wo auch die Aufführung stattfinden sollte, abgehalten werden mußten. Frau Frobenius war zu sehr anderweitig in Anspruch genommen, um jeden Nachmittag Grete in das Stadtheater begleiten zu können, wo sie mit Kurt Elgers an dem Konzertsaal auf der Bühne saß. Frau Frobenius ließ sonst gewiß nicht die Regeln des guten Tones außer acht, das konnte ihr kein Mensch nachsagen. Aber es gab gerade in dieser Zeit Vorstandssitzung über Vorstandssitzung in den verschiedenen Vereinen; sie mußte außerdem, daß auch von den anderen Mitwirkenden stets einige im Stadtheater proben - sei es für die lebenden Bilder, die Quadrisse oder das Theaterstück -, jedenfalls waren ihre Tochter und Leutnant Elgers nie allein.

Als der Tag des Festes kam, hatte Kurt Elgers endlich gelernt, mit der Violine Takt zu halten und mit etwas Ausdruck zu spielen. Das Nocturno erzielte großen Beifall. Man gratulierte Frau Frobenius zu ihrer begabten Tochter; da sie an dem Abend die Bude leitete, in der Kasse verkauft wurde, konnte sie nur lebenswichtig und geschäftig zu diesen Gratulationen lächeln, sich aber um Grete nicht weiter kümmern.

Sie gingen gegen Mitternacht im großen Saal nach Hause, und es war freudig auf fallend, daß auch Leutnant Elgers mitabing und an einer Begleitung mit Grete etwas zurückließ.

Als die anderen an dem kleinen Professorenhaus stehen blieben, war der Abstand nur höchstens noch zehn Schritte. Man schüttelte sich mit selbstigem, unbefangenen Gutemut die Hände.

Grete frühstückte am nächsten Morgen, wie gewöhnlich, um acht Uhr mit ihrem Vater, - ihre Mutter stand hinter auf, die einzige Begleitende, die sie sich leistete, - dann begleitete sie ihn zur Universität durch den leuchtenden Juniorgen.

Als sie zurückkam, frühstückte Frau Frobenius im Eßzimmer und blätterte in der Zeitung.

„Guten Morgen.“
 „Guten Morgen, Kind. Hast Du ordentlich ausgeschlafen?“
 „Ja, danke!“

„Uebrigens, Dein Musiklehrer war gestern auch da, er wird hoffentlich zufrieden gewesen sein.“

„Ich glaube nicht, ich habe einige Fehler gemacht.“

„So? Nun, im ganzen Gang es recht gut.“ Grete sah um die Stuhllehne und trat von einem Fuß auf den anderen.

„Die Walschfrau war vorhin da“, sagte Frau Frobenius fort, „wie werden nachher auf dem Balkon die schadhafte Stellen ausbessern. Später sind auch noch Erdbeeren zu pflanzen.“

Die hintersten Beete sind am schönsten. Aber nimm nur die ganz tafellofen, sie sind zum Einkochen -

„Bist Du heute gegen zwölf Uhr zu Hause?“ fragte Grete.

„Nein, ich habe mich mit Frau Frege verabredet. Beschaffst denn?“

„Leutnant Elgers wollte kommen!“

„Er hat doch schon längst Besuch gemacht.“

„Er will Dich und Vater sprechen. Wir haben uns gestern verlobt.“

„Was?“

„Kurt Elgers und ich haben uns gestern verlobt!“

„Du hast Dich verlobt, und so sagst Du mir das, mir Deiner Mutter?“

Ueberraschung und Entrüstung machten Frau Frobenius Stimme heiser.

Grete schwieg, sah gerade aus, und aus ihren Augen brach ein dunkles Glänzen.

„Du brauchst es fertig, gestern Abend zu Bett zu gehen, ohne Deiner Mutter einen Ton zu sagen, von der wichtigsten Entscheidung Deines Lebens? Als ein Kind trifft Du sie, ohne einen erfahrenen Menschen um Rat gefragt zu haben? Es ist mir absolut unverständlich, wie...“

„Ich brauche keinen Rat“, unterbrach sie Grete trotzig.

„Und was wird Vater sagen!“

„Mit Vater habe ich heute morgen gesprochen, deshalb begleitete ich ihn.“

„So, mit ihm hast Du eher gesprochen? So, wirklich?“

„Ja. - - Er ist um zwölf Uhr zurück für Kurt.“

„Natürlich werde ich auch hier sein, - selbstverständlich - - obgleich ich noch keine Worte habe, für die Unabbarkeit und Eigenmächtigkeit, die in Deinem Benehmen liegt.“

Frau Frobenius überflog Gretes Gestalt, die sich noch immer in der alten Stellung auf den hochlehnerigen Stuhl setzte und in dem ausgeprochenen Morgenkleid wirklich wie die eines Kindes ansah. Dann schüttelte sie den Kopf in die Hand, vernahm ihren Tee zu trinken und blickte ernst und gedankenvoll auf das weiche Tischsch. Sie fand sich dabei noch und nach in die vollendete Tatsache und überdachte, daß ja eigentlich gegen Elgers vom Elternstandpunkt kaum etwas einzuwenden war. Alle Mütter mit heikeln Töchtern würden sie um den reichen, heikeln, hübschen Schwiegersohn beneiden. Ihre Änne schüttelte sich allmählich. Wenn man Gretes Benehmen vergaß, war alles gut und in Ordnung. Andere Mütter gingen jahrelang mit ihren Töchtern aus, und schließlich wurden die armen Mädchen doch alle Jungfern. Grete blickte, noch immer in der alten Stellung, mit seltsam träumendem Ausdruck vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Nachlassversteigerung.

Die zum Nachlass des ...

Dienstag, 10. März 1914.

öffentliche gegen bar, an den ...

Rüchenschränke, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Einmachgläser, ...

Land-Eier

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

Land-Butter

KRAMPE

Das Haus der Gelegenheitskäufe u. vorteilhafter Manufakturwaren

Welche enormen Vorteile das Geschäft Ihnen bietet, bezeugt das heutige gewaltige Angebot:

Ueber 6000 Meter Wollkrepp Seidenkrepp Waschkrepp

1ter Posten bestehend aus glattfarbenen neuesten doppeltbreiten Wollkrepps 125 Mk.

2ter Posten bestehend aus prachtvollen für die modernen Kleider unentbehrlichen Schottischen Wollcrêpes 195 Mk.

3ter Posten bestehend aus dichtgewebten hochmodernen doppeltbreiten Seidencrêpes 275 Mk.

4ter Posten umfasst doppeltbreite waschbare Blusencrêpes 85 Pfg.

Die grosse Spezialität des Kostümfach-Lagers: Meine beliebten Marineblauen Kostümfachstoffe

in billigen und allerbesten Qualitäten. Diese Woche: 1 Posten vorzügl. Fabrikats: Sérges und Cotelés 250 Mk.

Meine Preise in dieser Abteilung sind stadtbekannt billig.

Schwarzweisskarriert 165 Mk. 130 br. Möbelstoffe 95 Pfg.

Reinwoll. Schotten 125 Mk. Konfirmanten-Samt 155 Mk.

Neue Kostümfachstoffe zu einzig niederen Preisen ausgestellt.

Arbeitsvergebung. Für den Neubau des ...

Arbeitsvergebung. Für den Neubau des ...

Todes-Anzeige. Statt besonderer Anzeige benachrichtigen wir Freunde und Bekannte von dem heute erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Barbara Mann Wwe. im vollendeten 80. Lebensjahre.

MANNHEIM (Uhlendammstr. 4) den 8. März 1914. In tiefer Trauer: Familie Georg Mann Familie Adam Edinger

Feuerbestattung: Dienstag 2 Uhr in aller Stille.

Heute Samstag verschied unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, Frau Christine Linnebach

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden. Mannheim (Mittelstrasse, 34), den 6. März 1914.

In Namen der Hinterbliebenen: Daniel Linnebach Königl. Maschineninspektor Adolf Linnebach, Dresden Städt. Maschineninspektor Georg Linnebach, Leipzig Anna Wasser, geb. Linnebach Elise Linnebach Lina Trossow, geb. Linnebach Daniel Linnebach Emma Linnebach Friedrich Linnebach

Beerdigung: Montag 2 Uhr.

Todes-Anzeige. Samstag abend verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, Vater, Schwiegervater und Grossvater Herr Christian Stange

im Alter von 75 Jahren. Mannheim (P. 3, 1), 9. März 1914. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Stange. Die Feuerbestattung findet Dienstag mittag 1/4 Uhr statt. Von Blumen- und Kranzspenden bittet man im Sinne des Verstorbenen abzusehen.

Todes-Anzeige. (Nur auf diesem Wege.) Sonntag morgen verschied sanft unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter Frau

Emilie Tauwel Wwe. Beerdigung: Dienstag 4 1/2 Uhr. Familie Hch. Tauwel, Windeckstr. 4 Familie A. Koblet, Lüneburgerstr. 17

Eier - Abschlag 100 Stück grösste frische M. 6.40 Eiergrosshandel G 2, 3.

Verkauf Günstige Gelegenheit!!! Friseurgeschäft

Herren und Damen (Vesperkleid) in guter Lage in Karlsruhe i. B. 11 Jahre bestehend, mit anhänglicher Kundschaft, billige Miete, in wegen Krankheit des Inhabers sofort äusserst billig zu verkaufen. Warenlager in Inventarpreisen, euent. auch ohne Lager. Offerten unter Nr. 55790 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Großhof- u. National-Theater.

MANNHEIM.

Montag, den 9. März 1914.

35. Vorstellung im Abonnement. C

Vater und Sohn.

Aufspiel in drei Akten von Wilhelm Götzmann
Nach der deutschen Bühne bearbeitet von Rud. Preßler
Regie: Dr. Max Krüger

Personen:

Großhändler Oelm	Alexander Rötter
Frau Oelm	Paul Wittels
Paul	Harry Heßke
Agathe	Vene Pfannenfeld
Bremer, Knecht, Bräutigam	Max Grünberg
Frau Beria Hund	Hilla Gammel
Frau Eibel Oelm	Karoline Hub
Camilla	Alice Piffa
Reinhold	Walter Lauth
Woggaard, Buchhalter bei Oelm	Bernhard Müller
Jungfer Dendrich	Julie Sanden
Ein Dienstmädchen	Yvonne Pfahl
Ort der Handlung: Kopenhagen	Zeit: Gegenwart
Zwischen dem 1. u. 2. Akte liegen sechs Jahre	

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 1. Akte größere Pause.

Keine Preise

Im Großhof-Theater.

Dienstag, 10. März 1914 (10. Volksvorstellung)

Martha.

Anfang 8 Uhr.

Wein-Restaurant **Maxim**
und Bar - - -
Künstler-Konzerte.

Täglich frische Holland. Austern.

Cravatten

in jeder Ausführung
Spezialität: Marke **Rotsteig**
A. Fradl
O 4, 8 Strohmärkt O 4, 8

Weinrestaurant „Badenia“
Telefon 320. C 4, 10.

Morgen Dienstag
großes Schlacht-Fest.
Oskar Schindler.

Restaurant Durlacher Hof, P 5, 1
Auf Veranlassung seitens der zahlreichen Freunde
des Gasthauses

Märzen-Doppel-Vod
bringe ich heute, Montag, den 9. März, er-
neuert wieder anerkannt guten Stoff bei
großem Konzert
zum Aufbruch. Nur solange Vorrat reicht.
Georg Friedrich.

Leinwand-Trennwäsche ist mit
jedem Paket der **Leinwand**
Lieferung gratis

Goldspinn
wird für seinen
Leinwand-Anfall.

Nur 1 Mk. das Los!
Eisenacher Geld-Lotterie
Ziehung am 20. und 21. März 1914.
3933 Goldgewinne bar ohne Abzug

45000 Mk.
Hauptgewinn:

20000 Mk.

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mark
Porto und Liste 25 Pfg.
empfehlen die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. B.
Oststadtstrasse 6.
Mediz. Herzberger, O. G. 5 und E. 8, 17.
Schmidt's Lotterieläden F. 2, 1 und R. 4, 10.

Zucht- und Milchviehmarkt
im städtischen Viehhof Mannheim
am 12. März 1914.

Opolo
Nur noch 7 Tage!



1813
das Carl
Eduard-Quartett
das berühmteste
Quartett d. Jetztzeit

**Die künstliche
Eisbahn**
mit den Weltmeistern
Geschwister Janczik
Alfred Heinen
und das phänome-
nale Programm.

Im Bierpalast
das hervorragende
März-Programm!

Im Trocadero
11^h - 11^h 15^h Uhr
die neuen Gesangs-
und Tanzstars.

Im Restaurant d'Alsace
die Wiener Kapelle
Freddy Beyer.

Honig
so geben Sie in die
**Honig
Zentrale**
Q 5, 8 Tel. 4449 Q 5, 8
am Haberfeld.

Dort erhalten Sie von
Haut, Weibchen auf Echtheit
geprüften Bienen-

Honig
Von Badischen Bienen-
zuchtvereinen Baden, Württemberg
und Elsaß

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Honig
per Pf. 20. 1.20, bei Mehr-
abnahme billiger.

Selbst die schlechteste
Uhr wird tadellos repariert
Niedereisen nur
1.20 Mark mit jährlicher
Garantie.

R. Rinner Uhrmacher u.
Uhrenhandl.
F. 2, 16/17 am Markt

Investuren
Aufstellung
von Bilanzen
sow. zwischenzeitliche
Bücher Revisionen
übernimmt im Abome-
ment erfahren. Buch-
haltungs-Revisor Off.
Nr. 59416 und Exp.

Staviernimmen
Bericht l. Reparaturen,
garant. beste Ausführung.
Rüssel, 99700
Berthelstraße No. 2.

D 4, 6 gegenüber der Börse

N. A. Grünbaum

Herren- und Damenwäsche-Fabrik
// Eigene Hemden-Schneiderei und Näherei im Hause //

Spezialität: Herren-Oberhemden nach Mass
von Mk. 4.50 an

Probe-Hemd auf Wunsch innerhalb 3 Stunden. Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.
Garantie für tadellosen Sitz, beste Stoffe, feinste Verarbeitung.

Sämtliche Neuheiten in **Percal, Batist, Foulard, Zephir, Oxford, Flanell**, nur erstklassige beste Qualitäten.

Groß Lager fert. Tag- u. Nachthemden, Damenleibwäsche, Trikotagen, Kragen u. Manschetten.

Deutscher Flottenverein Ortsgruppe
Ludwigshafen a. Rh.

Dienstag, den 10. März 1914, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gesell-
schaftshauses, (Waldstraße 46)

Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Reichsreichters G. von Binder-Friggstein über das Thema:
„Die Schrecken des Balkankrieges.“

Der Vortragende befand sich als Kriegsbereitschaftler während der
Balkanriege auf den Schlachtfeldern und darf daher auf einen sehr interessanten
Vortrag rechnen werden. 90500

Eintrittskarten für Nichtmitglieder pro Person Mk. 1.00 sind im Vor-
verkauf zu haben in der Buchhandlung G. Kemnich, N 3, 7/8 und am Vortrag-
abend an der Kasse.
Ludwigshafen a. Rh. den 7. März 1914. Der Vorstand.

Reparaturen Zahnatelier R. Teumert
F 1, 3 Breitestr. F 1, 3

Brückenzähne ohne Gaumenplatte
Künstliche Zähne in allen Preislagen.
Zahnziehen in örtlicher Betäubung 1 Mk.
keine Narkose 1 Mk.

Umarbeitungen nicht pass. Gebisse Nervfüßen 1 Mk. Plomben von 2 Mk. an 30230

Kassen-Schränke
in solider, bewährter Ausführung empfiehlt

D 1, 3 L. Schiffers D 1, 3
Paradeplatz Paradeplatz

Eingetauschte Schränke sind ebenfalls am Lager.

**Konfirmanden
Kommunikanten-Stiefel**
zu
Propaganda-Preisen!

Für Knaben:	Für Mädchen:
Rindbox-Derby-Stiefel moderne Form statt 6.50 nur 5.80	Imit. Chevreaux-Derby-Stiefel mit Lackkappe statt 7.50 nur 5.95
Rindbox-Derby-Stiefel kräftige Qualität statt 7.50 nur 6.80	R.-Chevreaux-Derby-Stiefel moderne Form statt 8.50 nur 6.80
Rindbox-Derby-Stiefel hoheleg. Ausführung statt 10.50 nur 7.80	Chrom-Chevr.-Derby-Stiefel hoheleg. Ausführung statt 10.50 nur 8.80
R.-Chevreaux-Derby-Stiefel mit Lackkappe breite Form nur 8.80	Chevreaux-Derby-Stiefel m. Lackk., Rahm- arbeit statt 12.50 nur 10.50

Kräftige Schul-Stiefel 27-30 31-35
in schönen breiten Formen **3.95 4.80**

Schuhhaus
Altmann & Neher
R 1, 4 am Marktplatz R 1, 4

M. Eichtersheimer, Mannheim
Tel. 440 **Rheinauhafen** Tel. 1618

Grosses Lager in Transmissionen aller Art

Hänge-, Wand- u. Stehlager mit Ringschmierung
in neue gedrehte und polierte Stahllwellen, Kupplungen u. Stellringe

Riemenscheiben in Eisen und Holz
Alleinverkauf der Rekordscheibe

Lagermetall in allen Qualitäten. 33075

Mannheimer Altertums-Verein.
VI. Vereinsabend
Montag, 9. März, abends 9 Uhr im mittleren
Saal des Hotel Rational mit Vortrag des Herrn
Hauptlehrer W. Müller aus Ludwigshafen a. Rh. über
Pfälzische Erinnerungen aus den Jahren
1813 und 1814.

**Berein für jüdische Geschichte
und Literatur.**
Montag, den 9. März, abends 9 Uhr im
Festsaal der August-Siemens-Loge C 4, 12 00660

Vortrag
des Herrn Oberbibliotheksr. Dr. Kettler aus Wehr über
**„Eine Wanderung durch
das jüdische Altertum.“**
Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder und
deren Familienangehörige ergebenst ein. Gölle sind
willkommen. Der Vorstand.

Loge Carl zur Eintracht, L 8, 9
Montag, 9. März, abends 8¹/₂ Uhr:
Vortrag des Psychologen **R. Parthey** Eßlingen
(Schw.) über

Nervosität
Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Ener-
gielosigkeit, Herzklopfen, eingebildete Leiden,
Zwangsgedanken, Erörten, Geh-, Schreib- und
Denkstörungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit,
Zerstreutheit, Depressionen aller Art usw.

**Heilung durch Besel-
tigung des Gegenwillens.**
Kartens à Mk. 1.- und Mk. 1.50 an der
Abendkasse. 38965

Broschüre: „Der Weg zur Heilung der ner-
visen und Gemütsleiden“ gegen Einsendung
von Mark 1.20 von **Willy Parthey, Eßlingen**
(Schw.) zu beziehen.

Frauenverein Mannheim Abt. VII.
(Heranbildung weibl. Dienstboten).
In unseren Sprechstunden werden entgegen-
genommen:
1. Anmeldungen von Bedienten, die ein Lehr-
mädchen annehmen wollen.
2. Anmeldungen schulentlassener Mädchen, die
in eine Lehrstelle eintreten wollen.

Regeltes Dienstag und Freitag 4-6 Uhr in
unserem Bureau Ballstraße II, Schwelgerstraße 53,
1. Stock links. 89547

Gelegenheitsposten M. W. M.
160/260 Reinleinen **7⁵⁰**
Betttücher Mk. **7⁵⁰**

31008
Max Wallach, D 3, 6
Wäsche-Ausstattung, Handtucherei.

? Was ist ärgerlich ?
Wenn Ihnen ein wertvoller Gegenstand in
Kupfer, Messing, Guss- od. Schmiedeeisen,
sowie jedwem Metallteil zerbricht.
Bringen Sie dasselbe in meine

Autogene Schweissanstalt
und es wird unter billigster Bezeichnung
repariert. 83586

Carl Rohrer, Schlossermeister
Laisengring 51 Mannheim Laisengring 51
Telephon 2648.

Geübte Kleidermädlerin
empfiehlt sich außer dem
Hause. P. 3, 13 III. 30258

**Körpermaßnahme,
Manicure, Pedicure**
in und außer dem Hause.
Gef. St. Steinwand
F 5, 12. 37418

Für Baufirmen!
Tätiger Meisterbauer,
Berufstätig mit Baufirmen-
beziehung sucht Baufirmen-
verbindung gegen Über-
nahme eines Bauplans
oder Rendite unter 10%
Bedingungen. Offerten
erb. u. u. Nr. 30079 a. b. Exp.

1⁹⁵ Serien 95 Tage 2⁹⁵

Wir bieten genau dieselben Vorteile wie zu Beginn der Serien-Tage!
Die Auswahl in den beliebten Preislagen 95 1.95 2.95 ist unerschöpflich, niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

In unserer Abteilung: Kleiderstoffe Auf Extra-Tischen ausgelegt!

<p>Crepellne reine Wolle in neuesten Modelarben Jeder Meter</p> <p>Kostümstoffe neueste Gewebe nach engl. Art</p> <p>Schotten hochparfe Neuheiten dieser Saison</p> <p>Aipacca feine Nadelstreifen ca. 115 cm breit</p>	<p>95 Pl.</p>	<p>Baumrinde neuestes Gewebe, reine Wolle, ca. 110 cm breit</p> <p>Kostümstoffe 130 cm breit Wert Mtr. bis 4.75</p> <p>Rockschotten 110 cm breit, hocheleg. neueste Stellungen</p> <p>Kottellne 110 cm breit, schönste Farben, reine Wolle</p>	<p>1.95 Mk.</p>	<p>Ramagé in Mohair, die grosse Mode 110 cm breit Jeder Meter</p> <p>Kottellne ca. 130 cm breit für Kostüme</p> <p>Damassé seidensartiges Gewebe 110 cm breit</p> <p>Kostümstoffe nur Frühjahrs-Neuheiten 130cm br., Wert bis 6.75</p>	<p>2.95 Mk.</p>
---	----------------------	--	------------------------	--	------------------------

Seidenstoffe

Blusen- u. Kleiderseide in un- u. Streifen u. Schotten Mtr.	95 Pl.
Blusen- u. Kleiderseide besonders solide Qual. uni und gemustert Mtr.	1.95
Schotten- u. Römerstreifen letzte Neuheiten	1.95 Mtr.
Paillette reine Seide, äusserst solide, doppelt breit	2.95 Mtr.
Cachemir reine Seide, 100 cm breit, moderne Farben	2.95 Mtr.
Serge Glacé Halbseide, 120 cm breit, für Jackenfutter	1.95 Mtr.

Engl. Hohlsaumtücher 95 Pl.
leicht angestaubt 15 Stück

Damen-Handtaschen 95 Pl.
neue Formen 2.95, 1.95

Reisetaschen 95 Pl.
. 2.95, 1.95

Aktenmappen 95 Pl.
mit 2 Schlösser 2.95

Portemonnaies Leder 95 Pl.
Herren u. Damen 2.95, 1.95

Damenwäsche

Damenhemden in guter, gediegener Ausführung Stück	95 Pl.
Damenbeinkleider gute Stoffe, hübsch garniert	95 Pl.
Untertailen alle Weiten, hübsche Neuheiten	95 Pl.
Stickereirücker mit breitem Stücker-Volant	95 Pl.
Nachtjacken in Croisé und Hemdentuch	95 Pl.

Ein Posten **Handarbeiten, Läufer, Decken, Kissen** 95 Pl.
gezeichnet, mit Hohlsaum

Ein Posten **Läufer, Decken, Kissen** 95 Pl.
gestickt, Handarbeit 2.95, 1.95

Grosse Posten vorbereitete Coupons

<p>2 m Schürzenstoff, 4 m Creponne</p> <p>3 1/2 m Hemdenüber, 8 m Handtuchstoff</p> <p>2 1/2 m Sportflanell, 1 1/2 m Schürzendruck</p> <p>2 1/2 m Croisé etc. etc. jeder Coupon</p>	<p>95 Pl.</p>
---	----------------------

Galanterie

Tortenplatten 2.95, 1.95	Jap. Tassen 2 Stück
Brotkorb 2.95, 1.95	Standuhr 2.95, 1.95
Menage 2.95, 1.95	Tafelaufsatz 2.95
Likörservice 2.95	Salatiere mit Besteck versickelt . 2.95

Gardinen

Sofa-Garnituren Erbetall, 4-teilig	95 Pl.
Brise-Bises engl. Tell. Ia. Qualität . Paar	95 Pl.
Half-Stores reich bestickt mit Volant	2.95, 1.95
Lambrequins Filzstach oder Volant	2.95, 1.95, 95 Pl.
Bett-Decken englisch Tell 3-bettig 2.95 M., 4-bettig	1.95
Tisch-Decken Kochelleinen mit Applikation	2.95, 1.95

Ein Posten **Schweizer Stickereien** 95 Pl.
Kupon 4.10 und 4.50 Mtr

Schuhwaren

Damen- oder Herren-Leisten . . Paar	95 Pl.
Damen-Niedertreter mit Filz- u. Linoleumsohle Paar	95 Pl.
Damen-Hausschuhe Leder, durchgenähte Sohle u. Absatzkork	1.95
Kinder-Stiefel braun Chevronaux, Derbysohle mit Lackkappe, 2.95 . . Paar	2.95
Damen-Hausschuhe in Samt, elegant angeführt Paar	1.95

Die Preise sind Netto.

S. Wronker & Co. Mannheim

Aus dem Großherzogtum.

© Schwellingen, 7. März. In der verflochtenen Nacht wurden an der auf der Johannesbrücke stehenden Figur des heiligen Johannes beide Arme abgeschlagen und an verschiedenen Gartenumzäunungen in der Straße nach Ottersheim, wie schon bei öfteren, erheblicher Schaden durch Demolierung der Säule, durch Begreifen von Ähren und Ratten angerichtet. Von den Laternen fällt noch jede Spur. Hoffentlich bleibt diese Frevelthat nicht ungeahndet.

© Miltzheim, 7. März. Gestern nachmittag wurde in einem Bonton der Speyerer Schiffbrücke auf badischer Seite die Leiche

eines 55 bis 60 Jahre alten, bis jetzt noch unbekanntes Mannes mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung hat einen Schädelbruch und Bruch des Halswirbels festgestellt. Papiere oder sonstige Anhaltspunkte, die zur Feststellung der Person des Verunglückten führen könnten, fand man bei der Leiche nicht vor; im Portemonnaie war der Betrag von 2 M. 06 Pf. An Zeigefinger der rechten Hand ist das Nagelgelenk amputiert.

© Sarsheim, 6. März. Nach dem Entwurf des Voranschlags für das Jahr 1914 tritt eine Umfagerhöhung von 23 auf 30 Pfennige ein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

© Dampfertheim, 6. März. Nach schwerem Leiden verschied gestern abend der prakt. Arzt Herr Dr. med. Müller in kaum vollendetem 46. Lebensjahre. Herr Dr. Müller — ein geborener Dampfertheimer — war ob seines loyalen Wesens allgemein beliebt. Durch das Ableben des Herrn Dr. med. Müller wird in unserer Gemeinde die Arztfrage wieder aufgeworfen. Es sind in unserer jetzt bald 12 000 Einwohner zählenden Gemeinde bisher nur 2 Ärzte ansässig gewesen. Schon lange wird dies von der Einwohnerschaft als ein großer Mangel empfunden und allgemein gewünscht, daß mindestens 3 Ärzte sich hier an-

ässig machen möchten, für die ein ausreichendes Arbeitsfeld hier gegeben ist. Es bestehen zurzeit hier 3 Krankenkassen, die eine ganz beträchtliche Mitgliederzahl aufzuweisen haben, so die Ortskrankenkasse mit circa 1200 und 2 Betriebskrankenkassen mit zusammen circa 450 Mitgliedern. Hinzu kommen die vielen Arbeiter, die Mitglieder auswärtiger Krankenkassen sind, aber in Krankheitsfällen in Dampfertheim behandelt werden müssen, also allein für die hiesigen Ärzte in Betracht kommen.

Die letzten und apartesten Neuheiten in
KLEIDERSTOFFEN

finden Sie bei uns in einer glänzenden Auswahl!

Kleiderstoffe
in den neuesten Bindungen und Farben

Kostümstoffe
in ganz besonders grosser Auswahl

Seidenstoffe
bewährte Qualitäten, in weiss,
schwarz und farbig

Blusenstoffe
geschmackvolle Neuheiten in allen
Preislagen

Kinderkleiderstoffe
reizende Neuheiten,
in glatt und gemustert

Hauskleiderstoffe
in Wolle und Halbwole

Einige Spezial-Angebote:

- Cheviot reine Wolle, gediegene Qualität, in schwarz und farbig Meter 95 Pf.
- Cheviot reine Wolle, 110 cm breit, haltbare Ware, schwarz und farbig Meter 1.45 M.
- Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, blau und schwarz, hervorragend preiswert Meter 1.75 M.
- Kostümstoffe englische Art, 130 cm breit, grosse Auswahl Meter 1.95 und 2.75 M.
- Kostümstoffe elegante Neuheiten, grosse Sortimente Meter von 3.50 bis 6.50 M.
- Serge und Satinstoffe in allen modernen Farben vorrätig Meter 1.45 und 2.25 M.
- Blusenstoffe in modernen Streifen Meter 95 Pf. 1.45 M. und höher
- Blusenstoffe uni und gestreifter Crepon Meter 1.45, 1.95 M. und höher
- Wachseide für Blusen, 70 cm breit, moderne Ausführungen Meter 1.75 M.
- Schotten für Kinderkleider in grosser Auswahl Meter 95 Pf. und 1.25 M.
- Moderne Karos ca. 110 cm breit, für Röcke und Kleider Meter 1.95 und 2.95 M.
- Posten Blusenstoffe solide Qualitäten zum Auswählen jeder Meter 1.45 M.

Für Konfirmation und Kommunion:

- Schwarze Stoffe für Konfirmanden, solide Qualitäten Meter 1.45 bis 2.50 M.
- Schwarze Stoffe elegante Webarten Meter 2.90 bis 6.50 M.
- Weisse Stoffe für Kommunionkleider, in allen modernen Webarten Meter 1.25 bis 4.50 M.

Grüne Rabattmarken! — Alle Artikel für die Damenschneiderei sehr preiswert. — Grüne Rabattmarken!

Gebrüder Rothschild K 1, 1-2
 Mannheim, Breitestr.

Civil- Besuche, Ermittlungen, Beobachtungen, Überwachungen, Beweismaterial spez. Ehs- u. Alimentationsprozesse, Privatankünfte über Vermögen, Verleihen usw. allerorts. 34226
Kriminal- Sachen, Beobachten in allen Fällen, Ermittlung von ym, Briefsachverh., Sachen jeder Art werden gewissenhaft u. bewisshäftig erledigt. Absol. Diskretion. Erste Klasse.
Detektiv- Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5
 Teleph. 4616. Carl Ludwig Dösch. Teleph. 4615.

Tapeten
 von **Derblin & m. b. H.**
 Verkaufsort: C 1, 2
 vis-a-vis Nauthaus.
 24885

Geschlechts-
 Haut- und Heineiden, nervöse Schwäche etc. Blutproben mit Nymphis, Spezialbeh. mit „Ehrlich 606“. Univ. med. Dr. I. Horvath, 1. Ass. app.
Mannheim, M 3, 7
 Sprechstunden: 3-4 und 8-9 Uhr abends, Sonntags 10-1 Uhr. 25719
 Damen separates Wartezimmer.

Es gelangen in der
Lichtheil-Anstalt
 + C_{2,1} Königs C_{2,1} +
 Telephon 4329

- a) zur Anwendung:
1. Elektrische Voll- und Teillichtbäder, Lichtbäder, Gelenkbestrahlung.
 2. Kohlen- und Eisenlichtbestrahlungen, Röntgen-Instrumentarium.
 3. Vierzeilenbäder, Elektr. Voll- u. Sitzbäder, Galvanisation, Faradisation, pulsierende Gleichströme, Wechselströme
 4. Hochfrequenzströme.
 5. Medizinische Bäder wie Kohlen-säure-, Sauerstoff-, Fichtenadel-, Fluor-, Kleien-, Kräuter- u. Lehtaminbäd.
 6. Inhalationen.
 7. Hand-, Vibrations-, Thure-Brand-massage.
- b) zur Behandlung:
1. Stoffwechselstörungen, Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Bleichsucht und Blutarmut etc., Gelenkentzündungen, Frauenleiden, Geschlechtskrankheiten.
 2. Trockene u. nasse Flechten, Lupus-Haaransfall, kreisförmige Kahleheit, Bartflechte, veraltete Geschwüre, offene Beilgeschwüre.
 3. Neurasthenie, Neuralgien, Lähmungen der versch. Art, Herzerweiterung, Herzvergrößerung, Fettharz, Leber-, Gallen-, Milz-, Magen- u. Darmerkrankungen.
 4. Rückenmarksleiden, Nervenleiden, Ichias.
 5. Bei den verschiedensten Herz- u. Nervenleiden.
 6. Bei Erkrankungen der oberen Luftwege.
 7. Magen-, Darmkrankheiten, spez. Frauenleiden.
- Die Lichtheilanstalt Köni s ist von morg. 9 Uhr bis 9 Uhr abends geöffnet.
 Reichillustrierte, ausführliche Broschüre kostenfrei. 371
 Sonntags von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will
 der sende diese, oder lasse sie durch die Spezial-reparaturwerkstätte **A. König, T 5, 18**, abholen. **Vorsicht**, da Hantierer d. Namen d. Firma misch.

Plissé-Brennerei T 1, 10
 J. Schanauerlunger.
Stühle werden gut und billig geflochten. Zielsetzen können im Hause gegen Bezahlung abgeholt werden.
 L. Schmidt, N 6, 1, 25195

Möbel
 Interessenten
 Goldweil et Besant, Privatleute oder Arbeiter, besonders
Bräutlingen
 Nicht eines der grössten Möbelgeschäfte Süddeutschlands günstige Gelegenheiten zur Anschaffung von einzelnen Möbelstücken oder ganzen Anstaltungen samt äusserst eleganten Tappeten, Gardinen u. Dekorationen
ohne jede Anzahlung
 gegen leichte Monats- oder Quartalszahlungen. Diskrete, kostenlose Listerung, sowie vornehmste Bedienungsgewandtheit. Kein Kaufen durch Boten. Auf Wunsch Ver-züger ins Haus. Offert, belieben zu richten unter U. 184 an D. Franz G. m. b. H., Mannheim.

Renn-Depeschen
 Die telegraphischen Resultate aller deutschen u. französischen Rennen werden sofort nach Eingang i. Monats-Abonnement weitergegeben. — Interessenten wenden sich an die **Elbtelegraphengesellschaft BHT, N 4, 21**.

Wegen Umzug zu verkaufen:
 1 kompl. Schlafzimmer
 1 Bade-Einrichtung (email. Wanne)
 1 gut erhaltenes Klavier (Piano)
 1 Kinder-Schaukel
 verschied. Gaslüster u. elektr. Lampen
Friedrichsring 46 II. Et.